MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1911

74 (13.2.1911) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-144863

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 74. Montag, 13. Februar 1911. Abendblatt.)

Versicherungsordnung und Neuwahlen.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 11. Februar.

Noch immer weiß kein Mensch, wann dieser Reichstag sterben soll und wann die Neuwahlen stattfinden. Vielleicht weiß es im Moment nicht einmal der Reichskanzler, dessen besondere Art es ja ist, sich von den Dingen treiben zu lassen. Immerhin fehlt es nicht an Personen, die bereit sind, besagte Dinge und mit ihnen auch Herrn v. Bethmann Hollweg in ganz bestimmter Richtung zu bewegen. Es ist kein Geheimnis, daß die Konservativen den Termin für die Neuwahlen so weit als möglich hinauszuschieben streben. In ihren Kreisen ist zuerst der Gedanke an Winterwahlen im Januar, und wenn es anginge selbst im Februar, aufgetaucht. Man hat das damit begründet, daß um diese Frist die Landbevölkerung am ehesten abkömmlich sei und so der Sozialdemokratie Abbruch geschähe. Das Argument ist nicht einmal sonderlich durchschlagend: denn was die bürgerlichen Parteien, wenn man sie schon als eine einheitliche Masse fassen will, hier auf der einen Seite gewönnen, verlören sie auf der andern. Winterwahlen — wers 1907 durchgemacht hat, bewahrts noch in schaudernder Erinnerung — sind für die gegenüber Witterungsunbilden empfindlicheren bürgerlichen Schichten, für ihre Wähler, ihre Kandidaten und die in der Agitation tätigen Kräfte ungemein strapaziös, und wenn nicht wie vor 5 Jahren ein besonders belebendes Moment, irgend eine große nationale Parole sie anfeuert, über sich selbst erhebt und zusammenhält, kann dieser Teil der Rechnung leicht ein Loch bekommen. Die Agrarkonservativen rechnen denn auch wohl insgeheim anders, kalkulieren: interim fit aliquid! Wer Zeit gewinnt, hat auf alle Fälle etwas gewonnen; zum mindesten die Möglichkeit, inzwischen noch manches dunkle Spiel zu mischen. Der Herr Reichskanzler steht, obschon er während seiner kurzen Herrschaft im Ministerium des Innern einmal auch als Wahlminister fungiert hat, diesen Dingen wohl noch zu fremd, zu sehr als homo novus gegenüber. Der mag sich von dem späten Termin neben der Schwächung der Sozialdemokratie, die wir wohl alle wollen, auch wohl noch die Erledigung des überreichlichen gesetzgeberischen Pensums erhoffen, das er zur Betätigung seiner Theorie vom Zwang zum Schaffen diesem sterbensmüden Reichstag gestellt hat. Er meint vermutlich: wenn die Neuwahlen noch weit im Felde sind, werden die Leute arbeiten, bis ihnen der Schweiß von der Stirn rinnt. Arbeiten auch, wenn die Maiensonne lacht und die Junihitze brütet, und man als Aequivalent, das die Abgeordneten an den vielgeschmähten berlinischen Asphaltboden fesseln soll, nichts anderes zu bieten hat, als das Herumwürgen an der Reichsversicherungsordnung. An die Durchführbarkeit einer solchen Sommertagung glauben die Agrarkonservativen, die im Gegensatz zum Herrn Reichskanzler in diesem Stück viri peritissimi und politische business men erster Ordnung sind, ja nicht. Die „Deutsche Tageszeitung" hat es dieser Tage ganz offen ausgesprochen: ein längeres Zusammenbleiben des Reichstages im Sommer sei ausgeschlossen, aber man könnte ihn noch einmal im Oktober einberufen und ihn dann die übriggebliebenen Reste aufarbeiten lassen. Wer dem Vorschlag ernsthafter näher tritt und ihn nach allen Richtungen durchdenkt, wird ohne weiteres erkennen, daß er schlechthin absurd ist. Aber vielleicht ist es den konservativen Herren mit ihm auch garicht so ernst. Am Ende denken sie auch in der Beziehung: interim fit aliquid! Hinter dieser Reichsversicherungsordnung, die wir, weil sie im Grunde niemand mehr interessiert, gern mit einer lässigen Handbewegung abtun, stecken nämlich noch allerlei gewichtige und gefährliche Probleme. Einen ihrer wesentlichsten Streitpunkte bildet die Halbierung der Beiträge bei den Krankenkassen und damit natürlich auch die Halbierung der Rechte. Von ihr will auch das Zentrum nichts wissen, und selbst bei den Parteien, die anfangs gern zuzustimmen bereit waren, ist man neuerdings ein wenig bedenklich geworden, weil die Handwerker, die kleinen Gewerbetreibenden und Detaillisten, die ohnehin am meisten die sogenannten Lasten der sozialpolitischen Gesetzgebung tragen, zu murren beginnen und vielfach erklären: sie könnten bei der Halbierung der Beiträge nicht mehr bestehen. Einstweilen unterhandelt man über diese Dinge hinter den Kulissen, und es scheint, als ob man sich nach einem Ersatz umsähe, der die Arbeitgeber von einer Erhöhung der Beiträge bewahrte und trotzdem den gewünschten Effekt — die Beseitigung der sozialdemokratischen Herrschaft in den Krankenkassen — sicherstellte. Auch dem würde die Sozialdemokratie selbstverständlich sich widersetzen, und da man diesen Punkt an Ende der Beratung gerückt hat, würde sie vermutlich sogar zum schärfsten Mittel, zur Obstruktion greifen und so die Versicherungsordnung zum Scheitern bringen. Nach allem, was man hört, gewinnt man fast den Eindruck, als käme gewissen Leuten ein solcher Ausgang nicht ganz ungelegen. Die hoffen nämlich, daß dann der Fortschritt sich auf die Seite der Obstruierenden schlägt, und die Nationalliberalen mit Zentrum und Konservativen sich zu einem Block der Ordnungsparteien zusammenschließen. Von Stund an wäre natürlich der bisherige Wahlaufmarsch zerstört und die schüchtern und zaghaft aufkeimende liberale Gemeinbürgschaft in Stücke geschlagen. Die Rechte aber könnte triumphieren und schadenfroh mit der Sozialdemokratie in die Konkursmasse der Liberalen sich teilen. Es dürfte nützlich sein und sich bezahlt machen, auf diese Dinge beizeiten ein Auge zu haben. Sonst könnten wir noch vor den Neuwahlen (seine Geschichte ist an solchen Daten ohnehin nicht gerade arm) über die verhängnisvollste Wendung in den Geschicken des deutschen Liberalismus quittieren.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 13. Februar 1911.

Pfarrer Hansjakob über das Zentrum.

Ein ungemein wichtiger Beitrag zur Naturgeschichte des Zentrums ist in diesen Tagen in dritter Auflage erschienen, des Freiburger Stadtpfarrers Hansjakob Lebensrückschau: In der Residenz. Erinnerungen eines badischen Landtagsabgeordneten. (Verlag Adolf Bonz u. Co. Stuttgart.) Wir haben kürzlich schon eine freimütige Aeußerung des trefflichen Mannes über den politischen Katholizismus wiedergegeben, die mit den tiefernsten Worten schloß: „Ich begreife jetzt, wie schon mancher hinausgetrieben wurde aus der Kirche, wie mancher Glauben und Glaubensübung beiseite warf, weil der politische Katholizismus ihn dazu brachte durch die Maßlosigkeit und Rücksichtslosigkeit seiner Vertreter." Wir können es uns nicht versagen, noch einige Lesefrüchte aus dem ungemein lehrreichen und empfehlenswerten Buche unseren Lesern vorzusetzen. Auf Seite 327 erklärt er, daß es eine Art von Ultramontanismus gebe, die höchst schädlich sei. Es ist die folgende:

Es gibt nun allerdings diesseits und jenseits der Alpen Ultramontane unter den Katholiken, welche mit ihren politischen Ansichten noch im 14. und 15. Jahrhundert leben und das Gebot des Heilandes: Gebet Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist, dahin auslegen, als ob der Kirche mehr gehöre als dem Staat, und meinen, die erstere habe unter Umständen das Recht, in allen weltlichen Dingen das letzte Wort zu reden. Diese Leute würden, wenn sie könnten, die Welt um ein halbes Jahrhundert zurückdrehen in jene Zeiten, wo Päpste und Bischöfe die Fürsten und die Städte auch um rein politischer Vorgänge oder anderer Dinge willen, die mit der Religion nichts zu tun hatten, in Acht und Bann taten und ganze Städte mit dem Interdikt belegten, d. h. jede gottesdienstliche Handlung untersagten, bis die Betreffenden sich willig fügten und in Sack und Asche willig Buße taten.

Die heutigen „katholischen Jakobiner" würden auch noch Ketzer verbrennen, und erst im 20. Jahrhundert hat noch ein römischer Professor der Kirche dieses Recht zugesprochen. Und wir haben es ja im gleichen Jahrhundert in Deutschland erlebt, daß es da Leute gibt, welche die katholischen Reichs- und Landtagsabgeordneten unter die Direktion und polizeiliche Aufsicht der Bischöfe stellen wollen. Solche Leute gibt es — aber diese werden nie ans Ruder kommen, und darum ist die ganze Furcht vor ihrem „Regiment" eine Lächerlichkeit.

Weitere Verbreitung verdient auch, was Pfarrer Hansjakob über die Gründe der Unbeliebtheit des Zentrums und des Mißtrauens gegen diese Partei ausführt. (S. 330.) Die Unbeliebtheit und das Mißtrauen entspringen der Vorstellung, daß das Zentrum gänzlich von Rom abhänge. Hansjakob ist zwar der Meinung, diese populäre Vorstellung greife an den Tatsachen vorbei, er weiß doch aber auch sehr gute Gründe anzuführen, die diesen „Wahn" psychologisch verständlich machen:

Einmal kommt es daher, daß das Zentrum **eine unbedingte Schutztruppe Roms ist** und alles, was von dort aus geschieht, verteidigt, entschuldigt, oder wenigstens ohne laute Widerrede hinnimmt. Und doch könnte das Zentrum, welches ja kirchlich-offiziell mehr und mehr als **konfessionelle Partei** betrachtet wird, auch in kirchlichen Fragen bisweilen ein sehr gewichtiges Wort reden und manches verhindern gerade in neuester Zeit, auch in seinem eigenen Interesse und im **Interesse des niederen Klerus**, seines **besten Helfers bei den Wahlen**. Ich habe das schon einmal einem der bedeutendsten Zentrumsführer brieflich mitgeteilt. Es sitzen im Reichstagszentrum lauter wackere und sehr viele gescheite Leute, aber sie sollten sich mehr und lauter regen und auch für ihre politische Unabhängigkeit, sonst kommen sie schließlich **unter die gleiche Jurisdiktion, wie wir brave Pfarrer**. Das wäre aber der sicherste Untergang der großen politischen Partei, die schon, namentlich unter Windthorsts Führung so vieles geleistet und erreicht hat. — Ein anderer Grund der Romfurcht und der Abneigung gegen

Feuilleton.

Die Stadt der Zukunft.

Von Theodor Lamprecht.

(Schluß).

Das vielgestaltige, durcheinanderwogende Leben der Weltstadt ist nicht zu reglementieren, aber zwei Bedürfnisse hat man in unserer Stadt mit Konsequenz erfüllt: die Absonderung der Fabrikviertel und die Sicherung ruhiger Wohnviertel. Geschlossene Fabrikviertel sind zumeist an die Peripherie der Stadt gelegt, da, wo sie an die Transportwege zu Wasser und zu Lande bequemen Abschluß finden. Besonders zahlreich sind in ihnen jene stillen geschlossenen Plätze, die, von offenen und geschlossenen Arkaden umgeben, den Arbeitern eine ruhige Gelegenheit bieten, ihre Mahlzeiten einzunehmen. An mehrere der Fabrikquartiere lehnen sich geräumige Arbeiterviertel an, die fast durchweg von gemeinnützigen Baugesellschaften errichtet sind und den schon heut wohlbekannten Charakter freundlicher Gartenstädte tragen. Was die Wohnviertel anlangt, so besitzt jeder Stadtteil ein solches, wo die kasernenartige Bebauung nicht gestattet ist. Hier haben Handel und Industrie nichts zu suchen: die Straßen haben oft nur zwei- bis dreifache Wagenbreite, stattliche Vorgärten begleiten sie, und hier wird auch von der Bepflanzung mit Bäumen reichlich Gebrauch gemacht, von der man in den großen Verkehrsstraßen, wo sie doch nur kümmerlich gedeihen und niemandem Freude machen, lieber absieht. Können nun in diesen Vierteln, wo der Grund trotz der planmäßigen städtischen Bodenpolitik natürlich nicht billig ist, nur die begüterten Klassen sich ansiedeln, so ist doch auch für die Wohnungsgelegenheit des mittleren und kleineren Bürgertums durch das Prinzip der Blockbebauung gut gesorgt. Es darf nämlich das zwischen den Straßenzügen belegene Bauland immer nur im ganzen, als ein Block bebaut werden, und zwar, bestimmte Sonderfälle ausgenommen, nur am Rande. Hinterhauswohnungen gibt es also nicht, und der ganze Rest des Baublockes wird als ein Gartenhof ausgestaltet, für dessen Durchlüftung u. a. die großen Einfahrtstore sorgen. In diesen Gartenhöfen, die, je nachdem das Terrain geschnitten ist, bald größer bald kleiner ausfallen, tummelt sich die Jugend, sind Spiel- und Sportplätze oder kleine Laubenkolonieen angelegt, und seine Verwaltung untersteht in jedem Block einem Ausschusse der Blockbewohner.

Wie von den großen Avenuen, so wird die Stadt nach allen Seiten auch von radialen Parkstraßen durchschnitten (wie sie bereits in amerikanischen Städten geschaffen wurden). Je nach Gelegenheit sich breiter ausdehnend oder zusammenziehend, bestehen sie in der Hauptsache aus allgemein zugänglichen Wiesenflächen, die beiderseits von Alleen umfaßt und begleitet sind. Sie münden in den inneren, die ganze Stadt durchlaufenden Parkgürtel, bei dem ältere Bestände sich benutzen ließen, so daß er eine Kette von größeren, durch Parkstraßen verbundenen öffentlichen Parks bildet. Verfolgt man die Parkstraßen über diesen Gürtel hinaus, so bemerkt man, daß ihre Anlage allmählich freier, geräumiger, ländlicher wird: die Annäherung des Landes kündigt sich an. So gelangen wir endlich zu dem großen äußeren Wald- und Wiesengürtel, in dem die freie Natur an unsere Stadt herantritt, und der die ideale Grenze des ganzen Stadtgebietes bildet. Den Verkehr hierher besorgen die Untergrundbahnen, die überhaupt die wichtigsten Träger des städtischen Schnellverkehrs ausmachen. Den Straßenbahnverkehr hat man in allen Teilen der Stadt in bestimmte Straßenzüge gewiesen, und auch hier sind seine Nachteile dadurch eingeschränkt, daß man in der Mittelachse breiter Straßenzüge offene Hallen errichtete, in denen sich nun der Verkehr der Straßenbahnen vollkommen abgeschlossen, wie in einer Art oberirdischen Tunnels, bewegt, aus dem er nur bei den Straßenkreuzungen auftaucht.

* * *

Wir könnten unser Bild leicht noch durch zahlreiche Einzelzüge beleben, allein wir würden, wie wir befürchten, die Anschauung des Lesers dadurch nur verwirren. Unser Ziel war nur, in großen Strichen ein Bild der Zukunftsstadt zu vergegenwärtigen. Aber kann solch ein Bild überhaupt einen Wert beanspruchen? Wohl wissen wir, daß es nirgends so zur Verwirklichung gelangen wird; aber wir wissen auch, daß jede einzelne Stadt Möglichkeiten hat, die eine diesen, die andere jenen Teil des Bildes zu verwirklichen. Diese kann die Parkanlagen, jene das Straßennetz der Zukunftsstadt, eine dritte das Blockhaussystem ganz oder großenteils durchführen — alle aber haben einen Vorteil davon, wenn sie sich das Erstrebenswerte einmal in einem Idealbilde anschaulich vorstellen. Auch die Einigung Deutschlands war, als Bismarck mit seinem englischen Freunde um ihre Verwirklichung wettete, ein anscheinend unerfüllbares Ideal, aber hätte Bismarck dies Ideal nicht gefaßt und festgehalten, so hätte er sein Ziel nimmer erreicht.

Molnars „Gardeoffizier".

Komödie in drei Akten, deutsche Uraufführung im Deutschen Volkstheater am 11. Februar.

Wien, 12. Februar.

Es scheint eine Eigentümlichkeit der Stücke Molnars zu sein, daß die Kritik über sie geringschätzig denkt, während das große Publikum davon entzückt ist. Das war beim „Teufel" der Fall und auch der neuen dreiaktigen Komödie „der Gardeoffizier" die heute im Deutschen Volkstheater zur deutschen Uraufführung gelangte, dürfte es ähnlich ergehen — namentlich was die Gering-

MARCHIVUM

Rom beruht in dem atavistischen Niederschlag, der in der deutschen Volksseele liegt aus der Zeit, da noch die römischen Legionen nach Deutschland zogen, um das Land zu unterjochen und den Germanen die Kultur zu bringen, wie wir sie heute den Hereros in Afrika bringen. Ferner stammt diese Abneigung aus der Zeit, in der die Päpste mit den deutschen Königen und Kaisern im Streite lagen und ihre Bannstrahlen nach Deutschland sandten, und endlich aus der Zeit, da die päpstlichen Legaten in Unkenntnis des deutschen Wesens möglichst ungeschickt in die Anfänge der Reformation eingriffen.

Das Buch des Freiburger Stadtpfarrers sollte gerade in Zentrumskreisen mit nachdenklicher Gewissenhaftigkeit gelesen werden. Sie könnten von diesem Mann lernen die Welt mit offenen Augen zu sehen und es würde ihnen eine Ahnung aufgehen von der geistigen Enge und Abgeschlossenheit gegen das warme und tätige Leben ihrer Zeit und ihres Landes, in der der Klerikalismus soviele gute deutsche Männer katholischen Glaubens hält.

Eine Kronprinzenreise in die Kolonien.

Aus kolonialen Kreisen wird dem „Berliner Börsen-Courier" geschrieben: Von verschiedenen Seiten ist im Anschluß an die Meldung von dem Abbruch der Kronprinzenreise in Kalkutta der Wunsch geäußert worden, der älteste Kaisersohn möge, von Indien zurückkehrend, seinen Weg über die deutschen Schutzgebiete nehmen. Zur Zeit ist davon dringend abzuraten, weil in Deutsch-Ostafrika an der Küste im März und April die große Regenzeit herrscht. Der Reisende wäre also in seiner Bewegungsfreiheit stark behindert; die Möglichkeit, dem tropischen Naß durch eine Fahrt in das Innere zu entrinnen, ist aber heute wegen der verhältnismäßig geringen Länge unserer Eisenbahnen mit Schwierigkeiten verknüpft. Da die Weiterführung der Usambarabahn in diesem Jahre den Kilimandjaro, die der Zentralbahn im nächsten Tabora erreichen wird, so käme frühestens gegen Ende des Jahres 1912 für unseren Kronprinzen eine Reise nach Deutsch-Ostafrika in Frage. Etwas günstiger steht es mit Südwestafrika. Dort erstreckt sich die Hauptregenzeit auf die Monate Januar bis März. Leider sind bisher die Niederschläge in Damaraland und Namaland recht gering gewesen, sodaß die Gefahr nicht ausgeschlossen erscheint, daß der Besucher das Land unter dem Zeichen der Dürre vorfindet und ein ganz falsches Bild von ihm gewinnt. Südwest bietet aber in den Monaten nach einer regelmäßigen Regenzeit, die hoffentlich sich auch in den nächsten Wochen noch einstellt, einen wunderbaren Anblick. Freilich wäre davon abzuraten, diese Kolonie allein zu besuchen, ohne Ostafrika, Kamerun und Togo machen einstweilen nur einen kurzen Aufenthalt nötig.

Zu der kaiserlichen Familie bringt man den Schutzgebieten und ihrer Entwicklung ein starkes Interesse entgegen, und ein Besuch des Kronprinzen oder eines seiner Brüder in unseren afrikanischen Kolonien steht sozusagen schon seit Jahren auf dem Reiseprogramm. Der Kaiser hat vor Jahren die Teilnahme eines seiner Söhne an der Einweihung der Kamerunner Mittellandbahn dem damaligen Gouverneur Dr. Seitz in Aussicht gestellt. Unter den königlichen Prinzen hat seit Jahren besonders Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg Interesse für eine Fahrt nach Afrika geweckt. Wenn in diesem Jahre die Reise des Kronprinzen in die Schutzgebiete nicht in Frage kommt, so ist sie nur aufgeschoben.

Die farbige Bevölkerung unserer Kolonien.

Zum erstenmal wieder seit längerer Zeit erhalten wir, schreibt die „Deutsche Kolonialzeitung", ausführliche Angaben über die farbigen Bevölkerungsbestände in den einzelnen Schutzgebieten. In Togo wird sie mit 931 327 angegeben, wobei aber zu einem großen Teile nur Schätzungen zugrunde gelegt sind. Diese Ziffer entspricht ungefähr den Annahmen der letzten Jahre oder ist wenig geringer als diese. Die farbige Gesamtbevölkerung Kameruns soll 2 300 329 betragen. Naturgemäß basiert auch diese Zahl zum größten Teil auf Schätzungen. Wo aber im Jahre 1909 Zählungen vorgenommen sind, da decken sie sich allgemein mit unseren bisherigen Annahmen. In Südwestafrika wurden, abgesehen von Ovamboland und Kaprivizipfel, Anfang 1910 gezählt rund 20 000 Hereros, 18 613 Bergdamaras, 13 858 Namas, 7 090 Mischlinge, 4 858 Buschleute, 3 345 Ovambos, 2 581 Kapjungen, 600 sonstige. In Ostafrika schwanken die Ergebnisse der Schätzungen zwischen 6 und 9 Millionen Farbigen. Zum erstenmal seit langen Jahren erhalten wir eine Tafel der indischen Bevölkerung nach Wohnsitz, Beruf und Konfession. Unser Schutzgebiet nährt 6 748 Inder, also doppelt soviel Inder wie Weiße. 3 500 Männer und 3 250 Frauen und Kinder. (!!) Von den Männern sind 2 300 Kaufleute und 1 200 Handwerker und Gewerbetreibende. Ziffern für den Bestand der farbigen Eingeborenen in Neuguinea fehlen auch diesmal; ebenso bezüglich der Ostkarolinen und Marshall-Inseln. In den Westkarolinen mit Palau- und Marianen-Inseln wurden 16 746 Karoliner und rund 2 000 Chamorros gezählt. Die eingeborene samoanische Bevölkerung wird nach den Ergebnissen der Zählung vom 1. Oktober 1906 mit rund 33 500 angegeben.

Zur Privatangestellten-Versicherung

schreibt uns der Hauptausschuß: Am 10. Febr. war die Siebener-Kommission des Hauptausschusses zur Herbeiführung einer Pensions- und Hinterbliebenenversicherung für Privatangestellte neuerdings in Berlin zu einer Beratung zusammengetreten. An der Sitzung, die im Reichstagsgebäude stattfand, nahmen Vertreter aller Fraktionen des Reichstags teil. Ihnen wurde der einmütige Wunsch aller im Hauptausschusse zusammengeschlossenen Privatangestellten vorgetragen, der Reichstag möge die Erledigung des Entwurfs möglichst beschleunigen. Sämtliche anwesenden Abgeordneten versicherten, daß alle Fraktionen des Reichstags bestrebt sein werden, für die Erledigung des Gesetzentwurfs noch im gegenwärtigen Reichstage — sofern nur der Entwurf schnell genug vom Bundesrat an den Reichstag gelangt — Sorge zu tragen. Die Abgeordneten ließen sich darauf noch die besonderen Verbesserungswünsche der Siebener-Kommission vortragen, und stellten deren wohlwollende Berücksichtigung in Aussicht. Die Siebener-Kommission beschloß, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Aufklärungsarbeit über den Gesetzentwurf, den sie als eine brauchbare Grundlage für die Schaffung einer Pensionsversicherung der Privatangestellten ansieht, fortzusetzen.

Deutsches Reich.

— **Eine Wiederholung des Unannehmbar.** Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt: Die zweite Lesung der Strafprozeßentwürfe im Plenum füllte fünf Sitzungen aus, aber nur ein Teil des Entwurfs zur Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes ist erledigt. Die Beratung des Restes und der Strafprozeßordnung wird erst nach Erledigung des Etats fortgesetzt und sicher nicht vor Mai zu Ende geführt werden. Es ist dringend zu wünschen, daß der Reichstag bei der dritten Lesung eine andere Stellung einnimmt. Denn speziell in der Frage der Mitwirkung von Laienrichtern in der Berufungsinstanz ist ein Nachgeben der Verbündeten Regierungen ausgeschlossen; darüber kann nach dem Gang der bisherigen Verhandlungen kein Zweifel bestehen.

Der Kaiser als Augenzeuge des Singerschen Leichenzuges.

Ein Mitarbeiter der „N. G. C." schreibt: Es war am vergangenen Sonntag, um die Mittagsstunde. Der Gottesdienst im Dom war beendet und langsam flutete die Schar der Andächtigen durch seine Tore auf die Straße. Die Besucher des Berliner Doms gehören fast ausschließlich der guten Gesellschaft, zum großen Teil der Hofgesellschaft an. Man kennt sich untereinander, es bilden sich Gruppen, man plaudert ein paar Minuten zusammen. Den Heimweg tritt man erst an, nachdem der Kaiser das Gotteshaus verlassen hat und man ihm ehrerbietigen Gruß erweisen konnte. Das kurze Stück Weges, das den Dom vom nahen Schlosse trennt, pflegt der Kaiser mit den Seinen stets zu Fuß zurückzulegen. Als der Kaiser nun an diesem Sonntage aus dem Dom trat, bewegte sich gerade in demselben Augenblicke von Norden, von der Friedrichsbrücke her, am Alten Museum vorbei, quer durch den Lustgarten nach der Schloßbrücke zu ein dichter, schwarzer Menschenzug: die sozialdemokratischen Massen, die ihren Führer Paul Singer zu Grabe geleiteten. Und so sah es aus, als defilierte diese, übrigens in vollkommener Ruhe und Ordnung marschierende Menschenmenge an dem Herrscher vorüber. Der Kaiser schritt mit seinem Gefolge eine Weile lang in gleicher Richtung wie der Zug, nur ein paar Hundert Meter von ihm getrennt, bis er das Schloßtor erreicht hatte. Ueber die Bedeutung des Zuges war er ohne Zweifel unterrichtet.

Zur Lohnbewegung der Ruhrbergleute.

w.o. Bochum, 12. Februar. Heute hat hier eine von den drei in der Lohnfrage zusammengehenden Bergarbeiterorganisationen, dem alten Verbande, der Polnischen Berufsvereinigung und dem Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein einberufene allgemeine Revierkonferenz der Schachtdelegierten stattgefunden. Zweck der Konferenz war, die Berichte über die Arbeiterausschußsitzungen entgegen zu nehmen, in denen über die von den drei Verbänden eingereichten bekannten Forderungen verhandelt worden ist. Anwesend waren 419 Delegierte, welche 260 Schachtanlagen vertraten.

Aus den Berichten über die Verhandlungen der Arbeiterausschüsse ist für die Oeffentlichkeit folgendes von Interesse: Die Forderung einer fünfzehnprozentigen Lohnerhöhung ist von allen Grubenverwaltungen abgelehnt worden. Die Werksvertreter begründeten ihre ablehnende Haltung mit der augenblicklich noch immer ungünstigen Geschäftslage in der Montanindustrie. Ferner hindere sie die englische Konkurrenz, die geforderte Lohnerhöhung zu bewilligen. Durch diese Konkurrenz würden die Ruhrgruben gezwungen, ihre Kohlen zum Teil unter den vom Kohlensyndikat festgesetzten Richtpreisen zu verkaufen. Die meisten Grubenverwaltungen haben aber versprochen, bei steigender Konjunktur auch die Löhne entsprechend steigen zu lassen.

Eine Anzahl Grubenverwaltungen haben aber auch eine sofortige Aufbesserung der Löhne zugestanden. Mehrere Grubenverwaltungen wollen den Arbeitern durch den weiteren Ausbau ihrer Wohlfahrtseinrichtungen zu Hilfe kommen, um dadurch der allgemeinen Teuerung entgegen zu wirken. Daß die Arbeiter unter der herrschenden Teuerung leiden, haben mehrere Grubenverwaltungen anerkannt, aber betont, an der Teuerung seien sie nicht schuld, sondern die Parteien, welche für die hohen Zölle gestimmt hätten. Der Direktor der Zeche Rheinpreußen meinte, die Arbeiter sollten sich wegen der Teuerung beim Zentrum beschweren. Besonders hervorgehoben zu werden verdient noch, daß sich die Werksvertreter bei der Ablehnung einer fünfzehnprozentigen Lohnerhöhung auf den christlichen Gewerkverein berufen haben. Es wurde angeführt, alle Arbeiter wollten ja gar nicht eine fünfzehnprozentige Lohnerhöhung, besonders die christlichen nicht; diese hätten nur gebeten, das zahlen von niedrigen Löhnen zu vermeiden, die weit unter dem Durchschnitt stehen.

Punkt 2 der eingereichten Forderungen kommt nur für etwa die Hälfte der Gruben in Betracht, da auf den anderen das Verhauen der Strecken und sonstige Nebenarbeiten besonders bezahlt werden. Die Mehrzahl der Grubenverwaltungen, denen diese Forderung gestellt war, lehnten sie ab. Eine Anzahl haben aber auch in dieser Beziehung Zugeständnisse gemacht. Zu denjenigen Zechen, welche die Forderung abgelehnt haben, gehört auch die Zeche Amalia in Werne. Die Grubenverwaltung stellte sich auf den Standpunkt, daß, wenn die Nebenarbeiten nicht bezahlt würden, die Sicherheit der Grube größer sei. Wenn jetzt ein Stempel gebrochen sei, gingen die Hauer von selbst hin und setzten einen neuen, würde es aber besonders bezahlt, dann täten sie das nicht, sondern warteten, bis der Steiger komme und es bezahle. In der Konferenz rief diese Auffassung der Dinge allgemeines Kopfschütteln hervor.

Die Forderung bezüglich des Zwangsarbeitsnachweises ist von allen Grubenverwaltungen abgelehnt worden. Die Werksherren behaupten, der Arbeitsnachweis sei eine Wohlfahrtseinrichtung, die sie mit großen Opfern für die Arbeiter geschaffen hätten. Dafür sollten ihnen die Arbeiter eigentlich dankbar sein.

Sämtliche Konferenzmitglieder waren einmütig der Ansicht, daß die ablehnende Haltung der Werksbesitzer nicht berechtigt sei. Soweit Zugeständnisse gemacht sind, wurden dieselben als ungenügend bezeichnet. Schließlich wurde mit 349 gegen 69 Stimmen folgende Resolution angenommen:

Die heute in Bochum tagende Konferenz der Schachtdelegierten der drei Organisationen nimmt mit Bedauern Kenntnis von der den Arbeitern so wenig entgegenkommenden Haltung der Werksherren in den Arbeiterausschußsitzungen. Die Konferenz erkennt die von den Werksvertretern angeführten Gründe für ihre ablehnende Haltung nicht als berechtigt an. Sie ist vielmehr der Ansicht, daß bei einigermaßen gutem Willen die Forderungen bewilligt werden konnten.

Neben der Ablehnung der Forderungen durch die Werksbesitzer verurteilt die Konferenz aufs schärfste die verräterische Haltung der christlichen Gewerkschaftsleitung, wodurch die Werksherren mit veranlaßt wurden, den Forderungen der drei anderen Verbände wenig Entgegenkommen zu zeigen. Die Konferenz erwartet von den Mitgliedern des christlichen Gewerkvereins, daß sie auf die Leitung ihrer Organisation in

---

schätzigkeit der gestrengen literarischen Kritik betrifft. Nein, eine hoch literarische Leistung ist dieser Garbeoffizier ganz gewiß nicht. Er ist ein genau solcher Blender, ein Bluff, wie der „Teufel" einer war, ein richtiger skrupellos effektvoller Theatereinfall, nur von viel geringerer Tragkraft. Unbedenklich ist auch die ganze Unwahrscheinlichkeit der Voraussetzung. Sie besteht aus einer Perücke, einem falschen Schnurrbart, einer Uniform und einer verstellten Stimme. Ein Schauspieler, der in seine Frau, ebenfalls eine Schauspielerin, sehr verliebt ist, merkt nach einem halben Ehejahre ein Nachlassen ihrer Zärtlichkeit. Er ahnt die Untreue voraus und um ihr vorzubeugen, spielt er selbst den Dritten, den Verführer. Er verwandelt sich in einen jungen aristokratischen Garbeoffizier, wechselt mit seiner Frau Liebesbriefchen, schickt ihr Blumen ins Haus und sie gibt ihm ein Rendez-vous und verliebt sich ernstlich in sein aristokratisches Wesen, das so ganz anders ist als das des Schauspielers. Der Mann leidet bei diesem galanten Spiele alle Qualen einer grotesken Eifersucht auf sich selbst und knapp bevor es so weit kommt, daß er seine eigene Frau verführt, läßt er die Rolle fallen und enthüllt das ganze Spiel. Und nun redet die Frau dem willenlos Verliebten ein, sie habe das Spiel von Anfang an durchschaut und die Komödie klingt in dem resignierten Seufzer des Mannes aus: Was hätte ich erst alles glauben müssen, wenn sie mich mit einer andern betrogen hätte ...

Natürlich läßt sich gegen dieses Stück vor allem einwenden, daß sich bloß die Perücke zu verschieben, der falsche Schnurrbart zu lockern braucht und die ganze geklügelte Konstruktion fällt in sich zusammen. Aber diese große Unwahrscheinlichkeit ist durchaus nicht die Hauptschwäche der Molnar'schen Komödie. Denn die Unwahrscheinlichkeit ist sozusagen die selbstverständliche Voraussetzung des ganzen Täuschungsspieles. Bedenklicher ist die geklügelte und gesuchte Art der Psychologie und die Mageerkeit und Durchsichtigkeit der Handlung. Die Komödie arbeitet mit einem bescheidenen Existenzminimum von Handlungselementen. Molnar benützt allerdings eine außerordentliche raffinierte Geschicklichkeit, den Faden weiterzuspinnen, immer neue Variationen und Möglichkeiten zu finden. Dadurch enthält doch jeder Akt einige hübsche und interessante Szenen, namentlich der dritte. Am schwächsten ist der unerträglich langwierige erste Akt und auch der Sensationsakt, der in einer Opernloge während einer Vorstellung von Madame Butterfly spielt, enttäuscht ein bißchen. Das liegt wohl auch am Dialog, der diesmal weitaus schwächer geraten ist, als im „Teufel" und nicht einmal jene scheinbar tiefsinnigen und geistreichen Pointen enthält, die dort so gewirkt haben. Und an mancher toten Stelle des zweiten Aktes horcht man weniger auf die Worte Molnars, als auf die süßen Melodien Puccinis.

Die Komödie wurde mit außerordentlicher Sorgfalt herausgebracht. Die zwei Hauptrollen, aus denen das ganze Stück besteht, wurden ganz reizend gespielt. Die Kunst der Darsteller trug über manche Länge hinweg und brachte alles Wirksame und Effektvolle zur richtigen verblüffenden und blendenden Geltung. Und darauf kommt es ja bei einer Molnar'schen Komödie an.

Ludwig Hirschfeld.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Rebner-Quartett.

Nach den Brüsseler- und Münchener- hörten wir gestern das Rebner-Quartett der Herren Adolf Rebner, Walter Davisson, Ludwig Ratterer und Johannes Hegar. Das Quartett hatte leider vor Jahresfrist in nahezu leerem Saale hier musiziert. Seine gesteigte Berufung durch den Konzertverein war daher eine Genugtuung für die künstlerisch hochstehende Kammermusikvereinigung. Was das Rebnerquartett, das sich durch Aufführung sämtlicher Beethovenquartette in München einen Namen gemacht und dessen künstlerische Vorzüge im Süden wie im Norden gleiche Anerkennung finden, vor allem auszeichnet, ist neben der rhythmischen Geschlossenheit des Ensembles, über die Feinheit der Nuancierung vor allem das überall hervortretende Bestreben der Künstler nach charakteristischem Ausdruck. Bei aller Modulationsfähigkeit des Gesamtklanges ist nirgends eine Sucht nach Effekt bemerkbar, überall war das Bestreben zu erkennen, den Intentionen des Komponisten in möglichst idealer Weise gerecht zu werden. Herr Konzertmeister Adolf Rebner, den wir als 2. Geiger in dem in bestem Andenken stehenden alten „Frankfurter Quartett" und als Vertreter des Violinparts im „Frankfurter Trio" kennen, hat sich zu einem trefflichen Primgeiger und Ensembleführer entwickelt. Auch Johannes Hegar hat seine Künstlerschaft bereits in den Triokonzerten mit Friedberg und Rebner bewiesen. Aber auch Herr Ratterer, der durch gelegentliche Mitwirkung hier bekannt wurde, und Walter Davisson sind treffliche Vertreter ihrer Instrumente.

Das ausschließlich Beethoven gewidmete Programm wurde mit dessen D-dur Quartett op. 18 Nr. 3 eröffnet, der ersten Arbeit des Meisters auf diesem Gebiete und 1801, also im 31. Lebensjahre des Tondichters, geschaffen. Graf Appony soll durch seine Aufforderung an Beethoven, ein Quartett zu schreiben, hierzu die erste Anregung gegeben haben. Die eigentliche Ursache dürfte aber in der tiefgewurzelten Neigung der deutschen Musiker für Quartett und den anregenden Vorbildern Haydns und Mozarts zu suchen sein. Das D-dur Quartett atmet fast durchweg eine helle, sonnige Empfindung. Der grüblerische Ernst des „späteren Beethoven" ist ihm fremd. Gleich mit diesem Werke gelang es unseren Künstlern den seelischen Kontakt mit den Hörern zu gewinnen. Das vielfach an Mozart gemahnende Werk erfuhr in allen Teilen eine frisch belebte Ausführung. Mit männlicher Kraft wurde der erste Satz geboten. Sehr ausdrucksvoll erschien das Andante con moto. Geradezu vorbildlich war das Ausklingenlassen der Stimmung dieses Satzes. Das Presto erschien neben dem Andante als der Höhepunkt der Wiedergabe. Das E-moll Quartett op. 59 Nr. 2, welches an zweiter Stelle stand, ist 1807 entstanden und dem russischen Botschafter in Wien, Grafen

MARCHIVUM

dem Sinne wirken, daß selbige ihre arbeiterschädigende Handlungsweise unterläßt, denn nur durch einiges und geschlossenes Vorgehen aller Bergarbeiter können deren berechtigte Forderungen durchgesetzt werden.

Die Konferenz hält nach wie vor die von den drei verbündeten Organisationen gestellten Forderungen aufrecht und erwartet von den Grubenbesitzern, daß sie dieselben erfüllen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige, durch die Maßnahmen der Gewerkvereinsleitung für die Arbeiter ungünstig gestalteten Situation beschließt die Konferenz, den Bergleuten zu empfehlen, zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen, um zu sehen, ob die Werksbesitzer ihr Versprechen, die Löhne steigen zu lassen, einlösen werden. Die Konferenz erklärt aber, daß der Kampf nur als vertagt zu betrachten ist, wenn die Versprechungen, welche den Bergarbeitern seitens der Werksbesitzer gemacht worden sind, nicht erfüllt werden. Er soll in diesem Falle zu einer gelegenen Zeit mit aller Energie aufgenommen und nötigenfalls mit den äußersten Mitteln weitergeführt werden. Die Konferenz beauftragt die Vorstände, in diesem Sinne zu handeln.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 13. Februar 1911.

* **Feuerbestattung des Herrn Hofmusikers Otto Dannehl.** Am Samstag nachmittag 4 Uhr hatten sich außer den Angehörigen zahlreiche Kollegen und Freunde des Verstorbenen im Krematorium eingefunden, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Ein Hornquartett, ausgeführt von Kollegen des Verstorbenen, woran sich Harmoniumspiel schloß, leitete die erhebende Trauerfeier ein. Hierauf ergriff Herr Stadtpfarrer Dr. Hoff das Wort, um in zu Herzen gehenden Worten ein Lebensbild des Verewigten zu entwerfen und seine große Pflichttreue hervorzuheben. „Wohl jeder Beruf habe seine Aufregungen", so etwa führte der Redner u. a. aus, „aber wohl kein Beruf nehme die körperlichen und geistigen Kräfte so sehr in Anspruch, als der des Verstorbenen. In treuer Pflichterfüllung sei der Entschlafene seinen dienstlichen Obliegenheiten nachgekommen, bis ein sanfter Tod seinem Wirken ein Ziel gesetzt habe." Nachdem der Redner den Hinterbliebenen noch trostreiche Worte gespendet hatte, schloß er seine Betrachtungen. Es folgten nun die Kranzniederlegungen. Herr Oberregisseur Reiter legte in Vertretung des Herrn Intendanten unter herzlichen Abschiedsworten eine Kranzspende der Hoftheaterintendanz nieder. Sodann sprach Herr Konzertmeister und Orchesterdirektor Schuster im Namen des Hoftheaterorchesters. In bewegten Worten schilderte der Redner die Verdienste des Verstorbenen und dessen Pflichttreue. Oft, wenn er schwer leidend seinen dienstlichen Pflichten nachkam, sei er nicht zu bewegen gewesen, zu Hause zu gehen und sich zu schonen und zu erholen, sondern sei stets ein Muster treuester Pflichterfüllung gewesen. Schwer, sehr schwer würde es sein, die Lücke auszufüllen, die sein Tod in das Vorstandskollegium der musikalischen Akademien gerissen habe. Hierauf ergriff Herr Musikdirektor Wernicke das Wort und führte aus, daß es ihm schwer falle, in dieser Stunde der Trauer Worte zu finden, um dem Schmerz Ausdruck zu geben, den mit ihm wohl alle Anwesenden empfänden. Man pflege ja den Toten bei einer Trauerfeier nur Gutes nachzusagen, die guten Charaktereigenschaften hervorzuheben und Fehler und Schwächen zu verschweigen. Aber wenn auch jemand versuchen wollte, Fehler des Entschlafenen aufzudecken, so würde das wohl ein vergebliches Bemühen sein. Freilich, eine Schwäche hätte der Verewigte gehabt, er wäre zu gut gewesen. Auf diesbezügliche Vorhaltungen hätte er nur achselzuckend geantwortet: er könne nicht anders. „Wohl niemand", so führte der Redner weiter aus, „kann die großen Verdienste Dannehl's als Vorstandsmitglied der Musikalischen Akademien mehr würdigen und schätzen, als ich, der seit vielen Jahren gemeinsam mit ihm die Vorstandsgeschäfte besorgte. Und wenn zu Beginn und am Schluß der Konzertsaison sich die Arbeit zu sehr häufte, arbeitete er bis in die späte Nacht, um rechtzeitig das Nötige zu erledigen. Aber nicht nur als Kollege im engeren Sinne, sondern auch dem über ganz Deutschland verzweigten allgemeinen deutschen Musikerverband gehörte Dannehl an und war auch früher mehrere Jahre Vorstandsmitglied des hiesigen Lokalvereins." Im Namen des allgemeinen deutschen Musikerverbandes, Lokalverein Mannheim, legte Redner sodann einen Lorbeerkranz nieder und schloß mit den Worten: „Möge sein Leben uns ein Spiegel sein, in dem wir uns gerne betrachten! Möge seine Pflichttreue uns ein Beispiel sein, der nachzueifern wir bestrebt sein wollen!" Nach abermaligem Hornquartett sprach der Geistliche das Gebet, worauf unter Harmoniumklängen der Sarg versank und die erhebende Feier ihren Abschluß fand. Unter den Leidtragenden bemerkten wir außer den fast vollzählig erschienenen Kollegen des Verstorbenen die Herren Hofkapellmeister Lederer und Huth (Herr Hofkapellmeister Bodanzky war durch Abwesenheit von Mannheim am Erscheinen verhindert), sowie Herrn Geh. Reg.-Rat Brecht, Freunde von Heidelberg und die Schüler des Verstorbenen.

* **Das Schauturnen der Schülerabteilungen des Turnvereins,** das gestern nachmittag in der geräumigen Turnhalle vor sich ging, hatte erfreulicherweise eine große Anziehungskraft ausgeübt. Der Zuschauerraum im Saale und die Galerie waren dicht besetzt. 150 Knaben und 120 Mädchen im Alter bis zu 14 Jahren hatte der verdienstvolle Leiter der Schülerabteilungen, Hauptlehrer Schweizer, in seiner Obhut. Mit dieser Feststellung ist wohl für jeden, der den Genuß hatte, dem gestrigen Schauturnen beizuwohnen, die Erkenntnis verknüpft, welch mühevoller Arbeit und hohem Idealismus es bedarf, um hier Fruchtbringendes zu leisten. Eine immense Geduld und ein großes Maß Selbstlosigkeit sind Bedingungen, die zu einer solchen Aufgabe unerläßlich sind. Der Vereinsvorsitzende, Herr Prokurist Kermas, gab in einer Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß die Veranstaltung dazu beitragen werde, die Bedeutung des Turnens besonders für die heranwachsende Jugend immer mehr zu würdigen, und daß die anwesenden Eltern voll befriedigt würden. Zur Einleitung des Schauturnens sang ein dreistimmiger Knabenchor das Lied „Was ist des Deutschen Vaterland?" unter Leitung des Herrn Schweizer in herzerfrischender Weise. Die Mädchen eröffneten die Vorführungen durch Langstabübungen. Die Knaben führten sich dann durch Sprünge am Pferd ein. Ungemein niedlich war der hierauf folgende Aufmarsch der kleinen Knaben und Mädchen und die daran anschließenden Freiübungen. Die Kleinen machten sich mit einem wahren Feuereifer an die turnerische Arbeit. Die Knaben und Mädchen wechselten dann sich mit Reigenturnen, Freiübungen und Uebungen am Rundlauf ab. Das ging alles wie am Schnürchen. Besonders anmutig war der Tanzreigen der Mädchen. Die Pyramidengruppen der Knaben, die zum Schlusse gestellt wurden, zeichneten sich durch Harmonie im Aufbau und Fixigkeit aus. Die Zuschauer spendeten den einzelnen Vorführungen lauten Beifall. Der Veranstaltung wohnten wieder die Herren Kreisschulrat Prof. Ischler und Stadtschulrat Dr. Sickinger bei.

* **Die Drucksachen-Wanderausstellung,** die die Handelshochschule in ihrem früheren Bibliothekraum auf Anregung des Deutschen Museums für Kunst in Handel und Gewerbe in Hagen i. W. veranstaltet, wurde heute mittag von den Vertretern der Presse besichtigt. Herr Studiendirektor Dr. Behrend hatte die Liebenswürdigkeit, die Führung zu übernehmen. Wir hörten von ihm einleitend interessantes über die Zwecke und Ziele dieser Wanderausstellung. Das Deutsche Museum für Kunst in Handel und Gewerbe sammelt systematisch künstlerische Drucksachen, ohne dabei eine bestimmte Geschmacksrichtung obwalten zu lassen, ohne Ausscheidung des Minderwertigen und vom Standpunkt des künstlerischen Geschmacks Anfechtbaren. In der Wanderausstellung, die das Museum durch die deutschen Lande schickt in der löblichen Absicht, die Geschmacksbildung des Kaufmanns zu läutern, ist deshalb auch Ausgezeichnetes und Minderwertiges bunt durcheinander gewürfelt. Man verstehe uns nicht falsch. Von Minderwertigkeit im eigentlichen Sinne kann bei keiner ausgestellten Drucksache gesprochen werden. Jedem Exemplar der Sammlung ist eine künstlerische Note eigen. Nur die Ausführung ist zu beanstanden. Man merkt, daß nur der Künstler, nicht auch der Praktiker zu Rate gezogen worden ist. Andererseits sieht man aber Drucksachen — es sind in der Hauptsache Briefbogen, Etiketten, Geschäftsempfehlungen und Plakate — die mit ganz geringen Mitteln hervorragende Wirkungen erzielen, die so eigenartig in der Zeichnung, so packend in der Farbenkomposition sind, daß man sie unbedingt im Gedächtnis behalten muß. Nicht wenig Druckproben wirken geradezu grotesk in ihrer überspannten Manier. Man könnte meinen, es läge Absicht darin, die Schrift z. B. recht unleserlich zu machen. Auch die Zeichnung der Klischees wirkt vielfach direkt unkünstlerisch, weil nicht einmal die elementarsten Anforderungen des praktischen Lebens berücksichtigt sind. Im übrigen ist die Ausstellung, die so reichhaltig ist, daß die Kartons mit den Druckproben alle vier Wände des geräumigen Raumes bedecken, für den Kaufmann sehr interessant. Er bekommt einen guten Ueberblick über die Leistungen der deutschen graphischen Kunst, die sich, darüber werden sich alle Besucher der Ausstellung einig sein, nach der künstlerischen Seite ganz hervorragend entwickelt hat. Interessenten wird die Ausstellung, die in erster Linie für die Studierenden der Handelsschule bestimmt ist, gern gezeigt. Vielleicht entschließt sich die Handelshochschule einmal zu einer Ausstellung Mannheimer Drucksachen. Es gibt auch hier Firmen, die sehr leistungsfähig sind und die sicher mit Freuden bereit sein werden, den jungen Studierenden zu zeigen, daß sich auch das Mannheimer graphische Gewerbe in Bezug auf künstlerische Ausführung nicht zu verstecken braucht. Die Vertreter der Presse durften gleichzeitig auch einen Blick tun in die neuen Räume, die im dritten Stock des Hauses A 3, 6 für die Handelshochschule gemietet worden sind. Die verschiedenen Seminare haben hier helle, luftige Räume erhalten. Ganz besonders interessierten uns die Bibliothekräume mit dem im Entstehen begriffenen Wirtschaftsarchiv. Die Bibliothek, die gegenwärtig neu geordnet wird, umfaßt jetzt schon 5000 Bände und wird zweifellos in Gemeinschaft mit dem musterhaft organisierten Wirtschaftsarchiv bald einen überaus wertvollen Bestandteil unserer Handelshochschule bilden.

* **Der Verein für Frauenstimmrecht** hielt am Freitag im Hotel National einen Diskussionsabend ab, der sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Zur Diskussion gelangten die Broschüre des Reichstagsabgeordneten Dr. Heinz Potthof: „Frauenstimmrecht und allgemeines Wahlrecht", sowie verschiedene Vorschläge für den neugebildeten kommunal-politischen Ausschuß. An der ausgedehnten, sehr lebhaften Diskussion beteiligte sich auch ein junger Deutscher, der bisher in Amerika lebte und die amerikanischen Frauen in ihrer Forderung des Frauenstimmrechts unterstützte. Die sehr interessanten Details der Propaganda, die im Moment von den Newyorker Frauen geübt wird, fesselten ganz besonders die Aufmerksamkeit der Zuhörerinnen. Auf speziellen Wunsch der Mitglieder findet nunmehr jeden Freitag Abend ½9 Uhr im Hotel National ein Diskussionsabend statt, zu dem Gäste willkommen sind.

* **Nicht identisch.** Herr Gipsermeister Valentin Otto Eichelbach, Löwenstraße 17 in Feudenheim wohnhaft, ersucht uns unter Bezugnahme auf die im letzten Amtsverkündigungsblatt in der Freitag-Abendnummer enthaltene Zwangsversteigerungsankündigung um die Feststellung, daß er nicht mit dem Gipsermeister Valentin Eichelbach identisch ist, der in Feudenheim in der Käfertalerstraße wohnt.

* **Der Gartenbau-Verein Käfertal** wird zur Feier seines 25jährigen Bestehens im laufenden Jahr eine lokale Gartenbau-Ausstellung veranstalten. Die Ausstellung umfaßt: Gemüse, Obst, Konserven und Blumen. Als Zeitpunkt der Ausstellung ist Mitte September vorgesehen. Das Programm der Ausstellung wird demnächst festgestellt und veröffentlicht werden. Es ist zu erwarten, daß die Mitglieder und Aussteller namentlich auf dem Gebiete des Gemüsebaues Hervorragendes leisten werden. Es darf hier daran erinnert werden, daß der Gartenbau-Verein auf der Mannheimer Ausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Polizeibericht

vom 13. Februar.

Unfälle: Am 8. d. Mts. erlitt in einem Fabrikanwesen auf dem Lindenhof ein lediger Fräser, wohnhaft in Mundenheim, dadurch einen Unfall, daß er mit einem Aermel seiner Bluse einer Fräsmaschine zu nahe kam. Es wurde ihm hierbei der Aermel erfaßt und mit der rechten Hand in die Maschine gezogen. Er zog dadurch erhebliche Schnittwunden davon und fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus. Beim Umsetzen von Brettern fiel am 10. d. M. einem 39 Jahre alten Taglöhner von Landau wohnhaft in Ludwigshafen in einem hiesigen Hobelwerk eine zwei Meter hohe Bretterschicht auf das rechte Bein. Auch er mußte in erheblich verletztem Zustande in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Körperverletzungen wurden verübt: vor dem Hause Jungbuschstraße No. 33, vor dem Hause Jungbuschstr. No. 8, vor der Wirtschaft zum „roten Haus", Mittelstr. No. 33, durch Stechen mit einem Dolch und Schlagen mit einem Bierglas, auf der Breiten Straße vor R 1, 1 mit einem Stockdegen und vor dem Hause Langstr. No. 68 durch Schlagen mit einem Bierglas.

Verhaftet wurden 32 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Razumovsky gewidmet. Die Person und Nationalität sind nicht ohne Einfluß auf das Werk geblieben. Dem dritten Satz, dem sogenannten Scherzo, das hier mit Allegretto überschrieben ist, liegt eine russische Volksweise als Hauptthema zugrunde. Im übrigen steht das Quartett hinsichtlich der sonst bei Beethoven gewohnten poetischen Einheitlichkeit und thematischen Folgerichtigkeit hinter anderen Werken unseres Meisters zurück. Die Wiedergabe war eine stilvolle und ließ eine sorgfältige Vorbereitung überall erkennen. Der den zweiten Satz in E-dur eröffnende Gesang kam zu ausdrucksvollster Wirkung. Im Allegretto war die Polyphonie des fugierten Teils mit seinen kunstvollen Engführungen klar erschlossen.

Das tiefgründige Cis-moll Quartett, eine der letzten Offenbarungen des Meisters — 1827 erschienen — bildete den Kulminationspunkt der Matinee. Das böhmische Streichquartett brachte das Werk vor zwei Jahren, unser Mannheimer Quartett im November 1909 hier zu Gehör. Die Quartettform ist in diesem Opus 131 ins Gigantische erweitert. Statt der üblichen vier Sätze deren sieben. Und doch trotz aller thematischen Buntscheckigkeit und bunten Tonartenfolge welch planvolle logische Themenentwicklung, welche Meisterschaft in der Beherrschung der kontrapunktischen Form! Gleich die prachtvolle Fuge des Einleitungssatzes gibt hiervon eine unübertreffliche Probe, nicht weniger die folgenden köstlichen Variationen. Die Art, wie die vier Künstler das oft komplizierte polyphone Stimmgewebe in plastischer Klarheit erschlossen und den Stimmungsgehalt der einzelnen Sätze charakterisierten, war höchsten Lobes würdig. In der sehr schwierigen 5. Variation wurde die Gefahr einer Tempoverfehlung, die hier droht, glücklich umgangen. In entzückender Frische zog das leicht und rüstig hingeworfene Scherzo vorüber. Es bildete für mich mit dem empfindungstiefen cis-moll Adagio den Höhepunkt der Interpretation. Der schwungvolle, gefühlswarme Vortrag, der die Vertrautheit mit dem gehaltvollen Musik erkennen ließ, trug den wackeren Künstlern reichen, wohlverdienten Beifall und den Dank aller Freunde guter Kammermusik ein. Das Konzert gehörte zu den genußreichsten der heurigen Konzertsaison. ok.

*

Wohltätigkeitskonzert.

Reges musikalisches Interesse herrscht in unserem jüngsten Vorort Feudenheim. Das Wohltätigkeitskonzert, welches zugunsten des dortigen Frauenvereins Samstag abend im neuen Saale des Schießhauses stattfand, hatte sich eines regen Besuchs auch aus der Altstadt zu erfreuen und nahm einen, den musikalischen Leiter, Herrn Pianisten Adolf Schmitt, Lehrer der Hochschule für Musik, ehrenden Verlauf. Eine ganze Reihe musikalischer Kräfte, darunter in der überwiegenden Mehrheit solche, die zum erstenmal den Flug in die breitere Oeffentlichkeit wagten, hatten sich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Daß diese Flugversuche noch nicht immer mit der Sicherheit gerieten, die allein eine öftere öffentliche Kunstbetätigung bringen kann, war nicht zu verwundern. Im allgemeinen hatten die Vokalsolisten, deren Darbietungen den überwiegenden Teil des Programms bildeten, ihre Aufgaben zu hoch gegriffen. Etwas weniger schwierig wäre hier mehr gewesen.

Frau Elsa Flohr, Schülerin von Frau Hafgren-Waag, besitzt neben einer guten musikalischen Veranlagung ein entschiedenes Vortragstalent, das sich namentlich in den recht glücklich vertonten frischen Weisen im Kommissionsverlag der Hofmusikalienhandlung E. Pfeiffer von Adolf Schmitt „Was kümmert mich die Nachtigall" und dem prächtigen Da capo verlangten „Bub und Reitersmann" erfolgreich bewährte. In den einleitend gesungenen Gesängen störte eine vielleicht auf begreifliche Erregung zurückzuführende unruhige Tonführung. Der Mezzosopran von Frau Hedwig Sohn zeigt in allen Lagen einen hübschen Tonkern. Die Atemtechnik ist eine gut entwickelte, der Vortrag natürlich empfunden, so daß Schumanns schwierige „Widmung", „Mondnacht" und „Frühlingsnacht" immerhin zu ganz ansprechender Wirkung gelangten. Herr Karl Scherer aus Mannheim sang mit seiner schönen, besonders in der tiefen Lage prächtig klingenden Baritonstimme Schubertsche und Schumannsche Gesänge. Der Vortrag war etwas temperamentarm, die Zeitmaße entschieden zu langsam gewählt, sonst aber der Eindruck kein ungünstiger. Am besten gefiel mir „Ich grolle nicht", in welchem der Sänger gegen Schluß auch etwas mehr aus sich heraus ging.

Die instrumentalen Darbietungen des Abends wurden von zwei Schülern des Herrn Schmitt bestritten. Ihre technische und musikalische Förderung stellt der musikpädagogischen Tätigkeit des Herrn Schmitt das ehrendste Zeugnis aus. Herr Karl Schweikert erwies in Schuberts Ais-dur Impromptu eine saubere Technik. Die perlenden Passagen gelangen mit geringen Ausnahmen klar und sauber und der Vortrag bekundete Sinn für die Schubertsche Tonpoesie. Noch Reiferes, wohl die beste Leistung des Abends, bot Fräulein Anna Bühler in Rubinsteins „Romanze", einem Scherzo von A. Schmitt, besonders aber in Griegs „An den Frühling" und dem als Ersatz für eine ausgefallene Nummer gegebenen „Hochzeitstag" dieses nordischen Komponisten, für dessen Romantik die technisch und musikalisch sehr geförderte Schülerin Schmitts ein besonders feines Empfinden bekundete.

Mit zwei Duetten, vorgetragen von Hedwig Sohn und Karl Scherer schloß die wohlgelungene Veranstaltung würdig ab. Sämtliche Liederbegleitungen hatte Herr A. Schmitt übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe in gewandter und diskreter Weise. ok.

*

Straßburger Musik- und Theaternachrichten. Nicht ohne eine gewisse Wehmut entließ mich der neuliche Liederabend Wüllners: Der Künstler erschien gar sehr gealtert, die Stimme, deren Reiz ja niemals groß war, fast nur noch ein Schemen, die deklamatorische Intelligenz erzielt freilich noch ihre Wirkungen, wiewohl das Gemachte und Manierierte jetzt um so stärker hervortritt; lyrischer Weisen, wie Brahms Minnelied, sollte der Künstler sich wahrlich enthalten! Dem Publikum freilich genügt „Nam' und Art"! — Die Oper bot eine im ganzen befriedigende Figaro-Vorstellung unter Fried, der nur manche Allegri zu schnell, Andante (Gräfin-Arien!) zu schleppend nahm. — Das Künstlerfest des Theaters zu Gunsten seiner Pensionsanstalt hätte besseren Besuch verdient, zumal ihm Pfitzner mit einer temperamentvollen Aufführung der Suppé'schen „Flotte Bursche" einen stimmungsvollen Einleitungsakkord gegeben hatte. — Das Operettentheater brachte u. a. eine sehr hübsche Wiedergabe von Girofflé-Girofla. — Einen recht wenig erquicklichen Eindruck machte im letzten Kammermusikabend Paul Juons Klavierquintett op. 44. War man von dem russischen Tonsetzer — der selbst den Klavierpart mit Verve durchführte — in früheren Werken manche Schroffheit und Seltsamkeit gewohnt, so erfreuten diese doch auch vielfach durch echt musikalische Erfindung und Gestaltung; diesmal aber überwogen die Disharmonien, die ohne Rücksicht auf den Klang, vielfach parallel gesetzte Stimmführung, der Mangel an faßlichem und gefälligem thematischen Material aber derart, daß man fast den Eindruck absichtlicher Brüskierung des Hörers hatte! — Ein reizend gespielter Mozart und ein melodiöser, wenn auch teilweise süßlicher, Glasonow entschädigten für die allzu harte Nuß Juons. Dr. S. Altmann.

Der gekürzte „Rosenkavalier". Die Aufführung des „Rosenkavalier" in der Dresdener Hofoper ist, wie aus Dresden gemeldet wird, jetzt durch ein flotteres Tempo im Spiel und namentlich durch zahlreiche Striche um etwa dreiviertel Stunden gekürzt. Im ganzen zeigt sich die Streichung vorteilhaft für das Werk. Manche Sätze sind dadurch besser hervorgehoben und manche Längen, so namentlich in der Rolle des Ochs v. Lerchenau beseitigt. Trotz der vorzüglichen Darstellung ist jetzt, nachdem der

MARCHIVUM

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Adolf Eisele †.** Man schreibt uns: In der letzten Kirchengemeindeversammlung am 7. ds. Mts. gedachte der Vorsitzende, Herr Dekan Simon, vor allem derer, die der evangelischen Gemeindevertretung durch den Tod entrissen wurden. Unter diesen Dahingeschiedenen ist Adolf Eisele derjenige, welcher der evangelischen Gemeinde am längsten seine Dienste geweiht hat. Seit 1874 gehörte er der Kirchengemeindeversammlung an, und seit 1895 war er Mitglied des Kirchengemeinderats. Diese Zeit langer, treuer Mitarbeit soll dem menschenfreundlichen, tiefreligiösen Manne nicht vergessen sein. Denn er hat stets gerne seine Kraft in den Dienst der evangelischen Gemeinde gestellt, hat der Gemeinde manch schwere Sorge tragen helfen und oft durch sein gerechtes, mildes Urteil die Zusammengehörigkeit und die Freude an der Arbeit gefördert. Der Kirchengemeinderat und die Kirchengemeindeversammlung werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren. Unermüdlich war er auch tätig in den kirchlichen Vereinen. So war er im Gustav-Adolf-Verein seit dessen Gründung Mitgliede des Vorstandes und Rechner; ebenso im Gustav-Adolf-Frauenverein, und manche arme evangelische Gemeinde in der Diaspora verdankte seiner warmen Fürsprache die Unterstützung durch den hiesigen Gustav-Adolf-Verein. Aus zwei tiefen, immer sprudelnden Quellen stammte sein freundliches, ausgeglichenes Wesen: aus einer warmen Religiosität und aus der Freude an Gesang und Musik. Er war Mitbegründer des Vereins für klassische Kirchenmusik und bis an sein Ende ein treues, aktives Mitglied. Ebenso gehörte er seit 1863 dem Sängerbund an, dessen Konzerte er alle mitgesungen hat bis auf das letzte, das schon in der Zeit seiner Krankheit fiel. Auch im Musikverein war er 37 Jahre lang als aktives Mitglied tätig. Seine Treue im großen und kleinen wurde durch verschiedene Ehrenämter anerkannt. So war er Beisitzer im Gewerbeschiedsgericht und Mitglied der Kreisversammlung. Er lebte ein stilles, aber innerlich reiches Leben. Seine Freunde, seine Glaubensgenossen und seine Mitbürger werden seiner stets gerne gedenken.

* **Wenige Wochen trennen uns nur noch von der Schulentlassung.** In vielen Familien wird jetzt über die Berufswahl der Söhne und Töchter beraten und ein Entschluß gefaßt. Dies ist in unserer heutigen Zeit keine leichte Sache, denn es stehen viele Berufe offen, aber von dem einen muß aus diesem, von dem andern aus jenem Grunde abgeraten werden. Namentlich für Mädchen ist es nicht leicht, das Richtige zu finden. Die meisten Berufszweige sind überfetzt, andere zu wenig lohnend oder zu sehr anstrengend. Ein Beruf aber steht den Mädchen offen, der nicht überfetzt ist, der immer lohnender wird, und der ihnen zugleich auch die beste Vorbereitung für die spätere Tätigkeit im eigenen Heim bildet: es ist der hauswirtschaftliche Beruf in seinen verschiedenen Arten. Und gerade in unserer Stadt wird es den Mädchen sehr erleichtert, diesen Beruf zu ergreifen und sich unter den günstigsten Bedingungen darin auszubilden, da die Abteilung 7 des hiesigen Frauenvereins es sich schon seit Jahren zur Aufgabe gemacht hat, schulentlassene Mädchen in geeignete Lehrstellen unterzubringen, wo sie sich unter tüchtiger Anleitung in allen Zweigen des Hauswesens ausbilden können und dabei auch schon etwas Lohn erhalten. Die Abteilung 7 hat mit der durch sie eingeführten Art der Unterbringung und Beaufsichtigung der jungen Lehrmädchen bis jetzt die besten Erfahrungen gemacht und kann nur wünschen, daß auch in diesem Jahre viele Eltern sich ihrer bedienen, um ihre Töchter dem hauswirtschaftlichen Berufe zuzuführen. Auch die Anmeldung tüchtiger Hausfrauen, die die Ausbildung eines Lehrmädchens übernehmen wollen, wäre der Abteilung 7 wieder sehr erwünscht. Alle, die sich für diese Bestrebungen interessieren, erfahren Näheres aus dem im heutigen Mittagsblatt enthaltenen Inserat.

* **Drogisten-Fachschule.** Der von der hiesigen Drogisten-Vereinigung von Herrn Dr. Ernst Stutzmann geleitete Fachunterricht für Lehrlinge und Gehilfen hat am Mittwoch bezw. Freitag begonnen und erfreut sich einer relativ starken Frequenz. Es nehmen fast ausschließlich Lehrlinge und Gehilfen der Drogenbranche und der chemischen Groß-Industrie daran teil. Außerdem sind von auswärts (Pfalz) noch einige Anmeldungen eingelaufen, ein Zeichen, wie wünschenswert, ja notwendig die Gründung eines derartigen Instituts für Mannheim war.

* **Verzeichnis der beim Landgericht und Amtsgericht Mannheim allgemein beeidigten Sachverständigen und Dolmetscher.** Die Verzeichnisse der gemäß Verordnung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 14. April 1910 im allgemeinen beeidigten Sachverständigen und Dolmetscher beim Land- und Amtsgericht hier liegen auf dem Bureau der Handelskammer für Interessenten zur Einsichtnahme auf.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Das Schutzgebiet Kiautschou pestfrei.

* Berlin, 13. Febr. Nach den letzten amtlichen Telegrammen des Gouverneurs von Kiautschou aus Tsingtau ist das Schutzgebiet pestfrei. Aus Tschihu werden 200, aus der Provinz Schantung 250 Todesfälle gemeldet. Die letzten Angaben stammen von den überlebenden Europäern der inneren Provinz. Die militärische Abgrenzung des Stadtgebiets und die Ueberwachung der Schutzgebietsgrenzen seitens der chinesischen Bevölkerung unter Leitung des deutschen Bezirksamts, hatte die erhoffte Wirkung. Zur wirksamen Aufrechterhaltung der militärischen Absperrung, die an die Besatzung große Anforderungen stellt, bleiben von den Offizieren und Mannschaften, die am 22. Februar mit dem Dampfer „Neckar" die Heimreise antreten sollten, 2 Offiziere und 288 Mann in Tsingtau, um nicht zu sehr auf die neu herankommende junge Mannschaft, die erst sich eingewöhnen soll, angewiesen zu sein. Beim ostasiatischen Marine-Detachement in Peking hat der Personalwechsel vorläufig nicht stattgefunden. Bei diesem Marineteil sind Pestfälle nicht vorgekommen.

Der innere Feind.

* Berlin, 13. Febr. Nach der Meldung einer Lokalkorrespondenz soll Prinz Heinrich von Preußen gestern abend im Kriegerverein Sophienstraße vor einer Versammlung von ehemaligen 35ern eine Rede gehalten haben, die ihres politischen Charakters wegen Aufsehen erregen dürfte. Gleich nach Beginn des Kommerses erhob sich der Prinz und führte etwa folgendes aus:

Dank eines vierzigjährigen Friedens erfreut sich das Deutsche Reich nach außen unverändert seiner von allen Seiten geachteten Machtstellung. Sieht man so keinen Anlaß, einen äußeren Feind des geeinten Deutschland in aller Welt zu fürchten, so haben wir alle Veranlassung, um so wachsamer zu sein und als alte und junge Soldaten zu unserem Kaiser zu stehen und uns um ihn zu scharen im Kampfe gegen den immer drohender werdenden inneren Feind. Wir sind weit entfernt, irgend jemanden seine politische Meinung und deren Betätigung auf gesetzlichem Wege zu verargen. Wo aber der Boden des Gesetzes verlassen wird, da hat ein jeder von uns die Pflicht, die Obrigkeit zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß Recht und Ordnung nicht verletzt werden. Es wird sich, wie wir alle wissen, in kommender, nicht zu ferner Zeit Gelegenheit bieten, Königstreue und staatserhaltende Gesinnung bei aller sonstigen Verschiedenheit der Meinungen zu beweisen. Die festeste Stütze des Staates ist und bleibt aber die Armee unter ihrem allerhöchsten Kriegsherrn.

Das offiziöse Wolff. Telegr.-Bureau bemerkt zu dieser Rede: Authentischer Text liegt nicht vor.

Der Kronprinz in Kalkutta.

* Kalkutta, 13. Febr. Der von der deutschen Kolonie zu Ehren des Kronprinzen veranstaltete Empfang ist überaus befriedigend verlaufen. Um die getroffenen Arrangements nicht zu stören, hatte der Kronprinz doch noch sein Erscheinen zugesagt. Er ließ sich sämtliche Mitglieder der Kolonie vorstellen und verweilte während des Abends in zwanglosem Gespräch unter den Deutschen. Vor dem Empfang fand ein Diner bei dem Generalkonsul Prinz Heinrich zu Reuß statt, zu dem die Spitzen der Kolonie eingeladen waren.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein niederträchtiges Spekulanten-Manöver.

⊡ Berlin, 13. Febr. Aus London wird gemeldet: In dem Baumwolle erzeugenden Süden der Vereinigten Staaten von Amerika wurde durch eine Erklärung des früheren Ministers des Innern Hoke Smith, der kürzlich zum Gouverneur von Georgia erwählt wurde, eine ungeheuere Sensation hervorgerufen. Smith sagte, es sei ein Komplott geschmiedet worden, die Baumwollernte dieses Jahres vollständig zu vernichten. Mehrere Spekulanten wollen, wie Smith behauptet, von Newyork tausende von den die Baumwollkapseln zerstörenden Raupen Phaloea oblita einführen, um die Staaten Georgia und Südkarolina, die bisher von diesem Insekt nicht heimgesucht waren, mit diesem Zerstörer zu überschwemmen. Wie Smith weiter behauptet, beabsichtigen die Spekulanten, die Oktober-Baumwollernte aufzukaufen, um sie dann mit riesigen Steigerungen loszuschlagen, sobald der Fehlschlag der letzten Ernte bekannt wird. Smith versichert, daß er diese ungeheuerlichen Anschuldigungen auf Grund ganz genauer Erkundigungen erhebt und sie bereits dem Bundesdepartement für Landwirtschaft mitgeteilt habe.

Das Befinden des Kaisers.

⊡ Berlin, 13. Febr. Der Kaiser wird, wie verlautet, fast die ganze Woche hindurch noch das Zimmer hüten, jedoch nimmt man mit Bestimmtheit an, daß die Erkältung bis Samstag vollständig überwunden sein wird, sodaß der Kaiser am Abend der vollständigen Aufführung der neueinstudierten Zauberflöte im Königlichen Opernhaus wird beiwohnen können.

Ein Prozeß gegen die Bruhnsche „Wahrheit".

⊡ Berlin, 13. Febr. Ein Beleidigungsprozeß, den der Vorsitzende des Verbandes der Zeitungsverleger und Herausgeber des „Hannov. Courier" Jaenecke gegen die „Wahrheit" angestrengt hatte, gelangte heute vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zur Verhandlung. Gegenstand der Klage sind verschiedene Artikel der „Wahrheit", in denen behauptet wurde, Herr Jaenecke sei von der zuständigen Militär-Instanz nahegelegt worden, seinen Abschied als Reserve-Offizier zu nehmen, weil er mit dem Herausgeber der „Zukunft" Harden freundschaftliche Beziehungen unterhalte, insbesondere, weil die Militärbehörde daran Anstoß genommen, daß Harden, der in Hannover einen Vortrag hielt, bei Jaenecke zu Gast gewesen sei.

Ein Gesellschaftsskandal in Madrid.

⊡ Berlin, 13. Febr. Aus Paris wird gemeldet: Ein großer Gesellschaftsskandal beschäftigt gegenwärtig die Bevölkerung von Madrid. Ein spanischer Grande erster Klasse, der Herzog von Montemo, wird wegen Betrugs gerichtlich verfolgt. Der Herzog war seit einem Jahr mit der Tochter der Gräfin de Los Andes vermählt. Die Gräfin brachte als Mitgift große Ländereien in der Gegend von Cerres in die Ehe. Das Herzogspaar wurde aber bald geschieden und der Herzog verzichtete auf seinen Anteil an der Mitgift gegen Zahlung einer monatlichen Rente von 300 Frcs. Diese Rente war natürlich für das üppige Leben des Herzogs vollkommen unzureichend. Er geriet bald in die Hände von Wucherern. Einer der Darlehngeber verlangte von ihm ein Dokument, in dem er ermächtigt wurde, eine Hypothek auf die Ländereien seiner geschiedenen Gattin aufzunehmen. Der Herzog ließ sich auf diesen Handel ein. Er fand eine Frau, die ungefähr im Alter seiner früheren Schwiegermutter stand und zwei Männer, die er als Zeugen benutzte. Diese beschworen vor einem Notar, daß die Frau die Mutter der geschiedenen Gattin des Herzogs sei. In einem von ihr unterzeichneten Dokument ermächtigte sie ihren ehemaligen Schwiegersohn, eine Hypothek aufzunehmen. Der Herzog ließ sich auf diese erschwindelte Urkunde von dem Wucherer eine große Summe auszahlen und floh nach Argentinien. Um jedoch sein Gewissen zu erleichtern, legte er vorher eine Beichte vor einem Priester ab. Dieser verletzte jedoch das Beichtgeheimnis und berichtete der alten Gräfin den Vorgang. Diese erstattete bei der Staatsanwaltschaft sofort Anzeige, worauf gegen den Herzog die erforderlichen Schritte eingeleitet wurden. Im Zusammenhang mit dieser Affäre erwartet man in Madrid weitere sensationelle Verhaftungen.

Brand einer Universität.

⊡ Berlin, 13. Febr. Aus Ottawa wird gemeldet: Die mit einem Kostenaufwand von 1 Million Dollars neu errichteten Gebäude der jungen Universität Saskatoon in Saskatschwan sind am Sonntag nachmittag ein Raub der Flammen geworden. Nur die unteren Umfassungsmauern der Gebäude ragen noch aus den Trümmern.

Deutscher Reichstag.

⊡ Berlin, 13. Februar.

Der Reichstag begann um ½2 Uhr die

zweite Lesung des Etats,

zunächst des Marine-Etats, über den der Zentrumsabgeordnete Frhr. v. Thünefeld Bericht erstattete.

Eine lange Geschäftsordnungsdebatte die zur „Abkürzung der Verhandlungen" geführt wird, knüpft sich an die Frage, ob an den Gehaltstitel des Staatssekretärs auch das Zulagewesen besprochen werden soll. Man einigte sich schließlich im bejahenden Sinne. Die Budgetkommission hat durch Mehreinstellung von 400000 Mark, die aufgrund der vorjährigen Stellungnahme des Reichstags bestimmten Zulagen etwa zur Hälfte wieder hergestellt. Die Sozialdemokraten beantragen die Heizerzulagen in der vollen früheren Höhe wieder herzustellen, was eine weitere Erhöhung des Postens um 320 000 Mark erfordert. Um diesen Betrag soll nach dem Antrage der Sozialdemokraten der Materialtitel gekürzt werden.

Darüber, ob alle diese Fragen verhandelt werden können, gibt es wiederum „zur Abkürzung der Verhandlungen" eine noch längere Geschäftsordnungsdebatte. Man beschließt, den Materialtitel aus der Debatte auszuscheiden.

Darauf beginnt die allgemeine Aussprache über den Marine-Etat, in der zunächst vor leeren Bänken der Abgeordnete Erzberger (Ztr.) das Wort nimmt. Er bestreitet, daß unsere Flotte auf Schulden gebaut worden sei, da der Schiffswert 186 Millionen Mark höher sei, als die gesamten für die Flotten- und Schiffsanlagen seit 1870 aufgenommenen Anleihesummen. Das sei gegenüber dem Ausland ein sehr günstiges Ergebnis. Auch das Anwachsen unserer inneren Handels- und überseeischen Interessen sei eingetroffen.

Indem der Redner die Zahlen der Marineetats anderer Staaten heranzieht, fällt er sein Urteil dahin, daß unsere Marine gut und sparsam gearbeitet habe. Gegenüber dem Voranschlag habe die Marine 36 Millionen erspart und das trotz der Erhöhung der Arbeitslöhne, der Materialpreise, der Zulagen usw.

Die deutsche Flotte bezeichnet Erzberger als ein Instrument des Friedens. Dem deutschen Volke liege es fern, eine Feindseligkeit gegen irgend eine Macht zum Ausdruck zu bringen. Der Redner hofft, daß diese Gesinnung das alte Märchen einer deutschen Invasion endlich zerstören würde. Die Schaffung eines selbständigen Nordseegeschwaders rechtfertigt der Redner mit einem Hinweis auf das Zuengwerden der Schleuse des Ostseekanals und der Beendigung des Ausbaues der südlichen Stationen. Eine feindselige Haltung gegen England sei darin nicht zu erblicken. Wenn es noch eines Beweises für die Friedensliebe des deutschen Volkes bedurft hätte, so haben diese Beweise der Verkauf der beiden großen Panzerschiffe an die Türkei geliefert. Erzberger verlangt, daß nunmehr das Hauptaugenmerk auf den inneren Ausbau der Flotte und die Indienthaltung unserer Schiffe gelegt werde. Mit besonderer Freude begrüßt er den Marinebefehl des Kaisers von Murowiek, der auch in der Budgetkommission einen freudigen Widerhall gefunden habe. Der Alkohol sei der gefährlichste Feind der Disziplin. Erzberger beschäftigt sich alsdann auch mit dem kleineren Feinde, mit dem für das Auge des Seemanns so gefährlichen Monokeltragen und ähnlichen Dingen. Der Redner schließt, indem er nochmals zum Ausdruck bringt, daß die deutsche Flotte nur ein Instrument des Friedens und der Verteidigung sein soll.

Als zweiter Redner spricht sodann der Abg. Krüger.

Sturm der Uraufführung vorüber ist, die Aufnahme des „Rosenkavalier" durch die Dresdener ziemlich kühl.

R. Wagners Sinfonie. An Richard Wagners diesjährigem Todestag (13. Februar) erscheint seine in letzter Zeit häufig genannte Sinfonie in C-dur zum ersten Male im Druck (Verlag von Max Brockhaus in Leipzig). Eine leicht spielbare Ausgabe des zweiten Satzes, für Klavier zu zwei Händen bearbeitet von Eduard Reuß, dem bekannten Schüler und Biographen Liszts, wird gleichzeitig veröffentlicht.

Von der Wiener Hofoper. Direktor Hans Gregor trifft bereits Anfang dieser Woche zu ständigem Aufenthalt in Wien ein, um noch vor dem 1. März die Direktionsgeschäfte der Hofoper zu übernehmen. Direktor v. Weingartner, der einen kurzen Urlaub angetreten hat, hatte Mittwoch eine Besprechung mit dem Oberhofmeister Fürsten Montenuovo, in welcher der Termin des Direktionswechsels festgesetzt wurde. Schon in den nächsten Tagen wird die Ernennung Hans Gregors zum Direktor des Hofoperntheaters offiziell bekannt gegeben werden. Direktor v. Weingartner wird nach seiner Rückkunft die Premiere von „Benvenuto Cellini" und den „Zigeunerbaron" dirigieren. Mit der Aufführung der genannten Oper Berlioz' wird er sein Regime an der Wiener Hofoper beendigen. Die erste Premiere unter der Direktion Gregor wird Richard Strauß' „Der Rosenkavalier" sein, der in Wien aber in einer gekürzten Fassung zur Aufführung gelangen wird.

Kleine Mitteilungen. Aus Nizza wurde der Tod des 90jährigen Malers Felix Ziem, welcher sich besonders durch seine venezianischen Bilder bekannt gemacht hatte, gemeldet. Die Nachricht wird jetzt dementiert. — Das große Oelgemälde „Hosianna!" von Felix Poffart (der Einzug Christi in Jerusalem, welches auf der großen Berliner Kunstausstellung im Sommer 1906 erschien), wurde vom Kaiser, in dessen Besitz es sich seitdem befand, für die „Kaiserin Augusta-Viktoria-Stiftung" auf dem Oelberg bei Jerusalem bestimmt, wo es einen hervorragenden Platz erhalten soll. — Zum Direktor des Goethe- und Schiller-Archivs und Nachfolger Suphans in Weimar ernannte der Großherzog den Geheimrat v. Oettinger. — In Charlottenburg wurde das „Deutsche Opernhaus" in Form einer Betriebs-Aktiengesellschaft gegründet. Das Aktienkapital ist auf 1 Million bemessen. — In Berlin wurde der Sohn des berühmten Malers Segantini wegen Urkundenfälschung und Betrugs verhaftet. Segantini wird beschuldigt, auf Gemälden die Namen der Urheber wegradiert und durch seinen Namen ersetzt zu haben. Er fand dann leichter als sonst Käufer, die ein Werk seines berühmten Vaters zu erstehen glaubten. — Der norwegische Landschaftsmaler Morten-Müller ist in Düsseldorf, 43 Jahre alt, gestorben. Er gehörte zu der Gruppe der älteren norwegischen Maler.

*

o. **Frl. Margarete Brandes** sang gestern im Frankfurter Opernhaus die Martha im Tiefland. Ausgezeichnet bei Stimme, errang sie herzlichen und außerordentlichen Beifall.

MARCHIVUM

Landwirtschaft.

* Darmstadt, 11. Februar. Im Schlachthof zu Mainz wurde, wie gemeldet, am 6. Februar bei drei aus Frankreich eingeführten Ochsen die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Hierüber gibt die „Darmstädter Zeitung" folgende amtliche Darstellung: Diese drei gehörten zu einem Transport von 15 Ochsen, der am 31. Januar in Paris verladen worden war, am 1. Februar die Reichsgrenze bei Deutsch-Avricourt überschritten hatte und am 2. Februar in Mainz eingetroffen war. Die übrigen Tiere des Transports waren vom 2. bis 4. Februar bereits abgeschlachtet worden. Die drei Ochsen hatten am 5. Februar noch keine verdächtigen Erscheinungen gezeigt, wurden aber am 6. Februar vor der Abschlachtung mit Maul- und Klauenseuche behaftet befunden. Es kann hiernach angenommen werden, daß die Tiere erst nach ihrem Uebertritt über die deutsche Grenze angesteckt worden sind.

Volkswirtschaft.

Lurfche Industriewerke A.-G., Ludwigshafen a. Rh.

Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1910 beziffert sich der erzielte Reingewinn einschließlich des vorjährigen Vortrages auf M. 128 587 gegen 119 846 im vergangenen Jahre. Statutarische wie Extraabschreibungen sind in gleichem Umfange wie im vorigen Jahre vorgenommen worden. Während der Bruttowarengewinn M. 217 741 (216 919) ergab, wozu noch M. 11 223 (8828) Mieteerträgnis und Zinsen sowie M. 27 870 (21 227) vorjährigen Vortrags treten, so erforderten andrerseits Abschreibungen M. 30 804 (33 862) und Handlungsunkosten M. 86 472 (92 760). Die zur Ausschüttung beantragte Dividende beläuft sich, wie bereits gemeldet, auf 10 Prozent = 100 M. pro Aktie. M. 27 487 werden auf neue Rechnung vorgetragen.

In der Bilanz steht bei M. 800 000 Aktienkapital, M. 80 000 Hypotheken, M. 60 400 Reserven, M. 40 000 Dispositionsfonds, Mark 20 000 Garantiefonds und M. 40 989 (142 307) Kreditoren das Grundstück mit unverändert M. 119 010 zu Buch. Ferner figurieren: Gebäude mit M. 274 000 (260 484), Maschinen mit M. 60 000 (67 484), Werkzeug mit M. 1 (10 000), Mobilien und Einrichtungen, Patente, Modelle, Versuchsapparate unverändert je mit M. 1, Effekten mit M. 117 564 (113 597), Cassa mit M. 685 (2112), Vorräte mit M. 142 554 (184 543), Debitoren mit M. 130 566 (135 396) und Bankguthaben mit M. 328 362 (344 870).

Im Bericht des Vorstandes wird über das vergangene Jahr ausgeführt: „Unser Unternehmen hat in dem abgelaufenen Geschäftsjahr eine weitere, befriedigende Entwicklung genommen. Für unser Haupterzeugnis, Wassermesser, hatten wir einen steigenden Umsatz zu verzeichnen. Wir waren während des ganzen Jahres gut beschäftigt und besitzen noch einen größeren Bestand an Aufträgen für das neue Geschäftsjahr. Der scharfe Wettbewerb in unserer Branche hat allerdings nicht nachgelassen, vielmehr ist das Angebot immer dringender geworden und die ohnehin gedrückten Preise sind weiter gesunken. Für das laufende Jahr sind wir zu günstigen Preisen mit Rohmaterial gedeckt und hoffen, bei rationeller Fabrikation ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen."

* * *

Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh.

Die Firma schreibt uns: „In No. 64 des Berliner Börsen-Courier vom 7. ds. Mts. ist unter „Vermischte Nachrichten" eine Notiz über das von uns erworbene Habersche Ammoniak-Verfahren erschienen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, teilen wir Ihnen mit, daß das Verfahren noch nicht über das Versuchsstadium hinaus gediehen ist und daß daher ein Erscheinen des synthetischen Ammoniaks auf dem Markte in absehbarer Zeit nicht in Aussicht steht."

* * *

Konkurse in Süddeutschland.

Kehl. Landwirt Michael Juckers III und Ehefrau Maria geb. Hetzel in Willstädt. K.-T. 2. März.

Konstanz. Aug. Guhl Witwe, Rosa geb. Starlinger in Allensbach. A.-T. 1. März. P.-T. 8. März.

Kolonial-Handels-Adreßbuch 1911. Das vom „Kolonialwirtschaftlichen Komitee Berlin" Unter den Linden 43, herausgegebene Kolonialhandelsadreßbuch für 1911 ist soeben erschienen. Das Werk gibt einen genauen Ueberblick über unsere Kolonien im allgemeinen und insbesondere über deren Handels- und Verkehrsverhältnisse. Es enthält neben einer Produktentafel genaue Verzeichnisse der Import- und Exportfirmen, der Vertriebsstellen deutscher Kolonialerzeugnisse usw. Wir finden ferner darin die deutschen Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaften, die deutschen Banken für Kolonialwerte, Vorschriften für die Paketbeförderung, Tabellen der Münzen, Maße und Gewichte. Das Werk, das zu einem Preise von M. 2.50 vom Komitee zu beziehen ist, liegt auf dem Bureau der Handelskammer für Interessenten zur Einsicht auf.

u. **Mannheimer Produktenbörse.** Die Stimmung ließ auch heute jedwede Lebhaftigkeit vermissen, da die von den auswärtigen Börsen vorliegenden Berichte keinen Anreiz boten. Die Abschlüsse, die zustande kamen, beschränkten sich wieder auf Deckungen des notwendigsten Bedarfs. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen um 25 Pfg. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim ermäßigt. Für Futterartikel, namentlich für Gerste und Hafer war ein fester Grundton unverkennbar. Badischer Hafer konnte davon profitieren und der Preis wurde um 25 Pfg. per 100 Kg. erhöht. Auch für pfälzische Braugerste machte sich eine festere Tendenz bemerkbar.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 80 Kg. per Jan.-Februar M. 155.50—156.—, dito ungarische Aussaat 80 Kg. per Jan.-Febr. M. 156.——156.50, dito ungarische Santa Fe 81 Kg. per Jan.-Februar 156.50—157.—, Redwinter 2 per August Mk. —, Hardwinter per September Mk. —,—, Ulka 9 Pud 30-35 prompt M. 150.50 bis 151.50, Ulka 10 Pud M. 153.50 - 154.50, Azima 10 Pud 5-10 schwimm. M. 154.50—155.—, Rumänier 78-79 Kg. per Februar M. 154.50—155.— dito 3% blaufrei prompt M. —,—, Rumänier 79—80 Kg. 3 Prozent blaufrei M. —,—, dito per Januar-Februar M. 156.——156.50.

Roggen russischer 9 Pud 10-15 per prompt M. 107.——107.50, dito 9 Pud 20-25 per prompt Mk. 108.50—109.—, dito 9 Pud 30-35 per prompt 109.50—110.—, norddeutscher 70-71 Kg. per Januar M. 107.——107.50.

Gerste russische 59—60 Kg. per prompt Mk. 108.——108.50, dito 58-59 Kg. per prompt Mark 107.——107.50, rumänische 59-60 Kg. per prompt Mark 108.——108.50.

Mais Laplata gelb rye terms schwimmend Mark 106.50—107.—, Februar Mark 106.50—107.—, Donau Galaz Foxanian Januar Mark 103.50—104.—, Odessa Mark —.—, Novorissik weiß per prompt Mk. —.—, Mixed per Januar-März neue Ernte Mark 98.— bis 99.—.

Hafer russ. 46-47 Kg. prompt M. 101.——102.—, dito 47-48 Kg. prompt M. 102—102.50, Donau 46-47 Jan.-Febr. Mk. 100.——100.50, dito 50-51 Kg. Jan.-Februar M. 101.——101.50. La Plata neue Ernte 48-49 per Januar-Februar M. 99.50 bis 100.—.

Telegraphische Handelsberichte.

Mitteldeutsche Creditbank, Frankfurt a. M.

* Frankfurt a. M., 13. Febr. In der heute stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrates der Mitteldeutschen Creditbank legte der Vorstand den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr vor. Der erzielte Bruttogewinn beträgt M. 7,649,341.16 gegen M. 7,365,192,54 im Vorjahre. Provisionen brachten M. 228,000 mehr, Kontokorrentzinsen M. 70,000 weniger, dagegen Wechselzinsen M. 195,000 mehr; die Unkosten erhöhten sich um M. 140,000, davon M. 41,000 für erhöhte Steuern. Der Reingewinn beziffert sich auf Mark 4,500,625,18 gegen M. 3,961,148,41. Die Anträge an die Generalversammlung gehen dahin, M. 49,000 für Neuanschaffung auf Mobiliarkonto und M. 60,000 als voraussichtlichen Verlust auf die Beteiligung bei der Hülfsaktion der Banken zugunsten der kleinen Gläubiger der Niederdeutschen Bank abzuschreiben, dem außerordentlichen Reservekonto M. 250,000 und einer für den Berliner Neubau zu errichtenden Mobiliarreserve M. 100,000 zuzuweisen. Die Dividende wird mit 6½ Prozent gleich Mark 3,510,000 beantragt; M. 554,081,66 sind zu statuten- und vertragsmäßigen Tantiemen bestimmt, während die verbleibenden M. 43,318,11 auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Entwicklung der Geschäfte bei sämtlichen Niederlassungen wird außerdem die Erhöhung des Aktienkapitals um M. sechs Millionen auf M. sechzig Millionen beantragt. Die neuen Aktien werden vorbehaltlich der Genehmigung der am 9. März stattfindenden Generalversammlung von einem unter der Führung der Deutschen Bank stehenden Konsortium zum Kurse von 114 Prozent übernommen mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären zum Kurse von 116½ Prozent anzubieten.

Vom Walzdrahtmarkt.

* Düsseldorf, 13. Febr. Am 24. Februar findet laut „Frkf. Ztg." eine Mitteilung des Walzdrahtverbandes zwecks Beschlußfassung über die Preise des zweiten Quartals 1911 und die Freigabe des Verkaufs für diesen Zeitraum statt. Eine Aenderung der auf 130 ℳ Grundpreis stehenden Notierung ist nicht zu erwarten.

Konkurs.

* Leipzig, 13. Febr. In dem Konkurs des verstorbenen Bankiers gehen die vorrechtslosen Forderungen leer aus. Die Passiven, darunter viele Spargelder, sind ziemlich bedeutend. — In dem Konkurs der Firma Franz Francke, Kaffeegroßhandlung in Leipzig, entfällt laut „Frkf. Ztg." auf 253 120 ℳ Passiven eine Quote von nur 2 Prozent.

Errichtung einer Spielwarenfabrik.

* Leipzig, 13. Febr. In Ohrdruf beabsichtigen die Organisationen der Spielwarenfabrikarbeiter die Errichtung einer Spielwarenfabrik auf eigene Rechnung.

* Lehe, 13. Febr. Die Leher Bank in Lehe, Provinz Hannover, schlägt laut „Frkf. Ztg." 9 Prozent (10 Proz.) Dividende vor.

Von der Reichsbank.

□ Berlin, 13. Febr. Die morgige Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wird entgegen allen gehegten Erwartungen eine weitere Ermäßigung des amtlichen Wechselzinsfußes nicht in Vorschlag bringen. Der Zentralausschuß ist, wie dies auch auf der an seine Mitglieder versandten Einladung bemerkt war, lediglich zur Entgegennahme des Geschäftsbericht einberufen worden. Die Frage einer neuen Diskontermäßigung ist im Reichsbankdirektorium letzthin nicht erörtert worden.

Fusion zweier Syndikate.

□ Berlin, 13. Febr. Aus Leipzig wird gemeldet: Heute nachmittag findet hier die entscheidende Sitzung statt wegen der Verschmelzung des Mitteldeutschen und Helmstedter Braunkohlen-Syndikates stat.

Neues vom Dividendenmarkt.

□ Berlin, 13. Febr. Die Mitteldeutsche Kreditbank erzielte einen Reingewinn von 4 500 625 M. (3 961 148 M.) 6½ Proz. — Die Verwaltung beantragt eine Kapitals-Erhöhung von 6 Mill. auf 60 Mill. Mark. — Bremer Bankverein 6½ Proz. (7½ Proz.).

Vom amerikanischen Roheisenmarkt.

* Newyork, 13. Febr. Die Tendenz am Roheisenmarkt hat sich lt. Frkft. Ztg. gefestigt und die Preise sind vielfach um 25 Cents und auch um 50 Cents höher. Jedenfalls sind langfristige Kontrakte zu den bisherigen Preisen ausgeschlossen. Eine Erhöhung der Preise für Rohstahl ist aber vorerst nicht zu erwarten. Der Pittsburger Distrikt liefert jetzt wöchentlich für den Panamakanal. Der Verkehr in Fertigmaterial, namentlich in Bahnmaterial ist nach dem ersten Sturm ruhig. Der Röhrenmarkt ist belebt. Es schweben darin über 14 000 Tonnen Abschlüsse.

Anleihe von 28 Millionen Dollars.

* Newyork, 13. Februar. Der Stadtrat von Havanna beschloß, eine Anleihe von 28 Millionen Dollars aufzunehmen, die voraussichtlich von der Firma Speyer u. Co. auf dem Markt gebracht wird.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 13. Febr. Produktenbericht. Am Getreidemarkt hielten sich die Umsätze in sehr engen Grenzen. Im Anschluß an die amerikanischen Märkte war Weizen etwas stärker angeboten. Auch für Roggen fehlte es an Kauflust. In Hafer und Mais waren keine Abschlüsse zu bemerken. Rüböl zog weiter im Preise an unter dem Eindruck der hohen Raps- und Leinsaatofferten. Wetter: trübe.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 13. Februar.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen, pfälz.	21.——21.25	Hafer, bad.	16.——16.50
" Rheingauer	—.———.—	Hafer, nordd.	—.———.—
" norddeutscher	21.50—21.75	Hafer, russischer	16.50—17.—
" russ. Azima	22.25—22.50	" La Plata	16.——16.25
" Ulka	22.——22.25	Mais, amer. Mixed	—.———.—
" Krim Azima	23.——23.50	" Donau	14.50—14.75
" Taganrog	22.——22.25	" La Plata	14.50—14.75
" Saxonska	21.75—22.25	Kohlreps, d.	28.50—29.—
" rumänischer	22.25—22.75	Kleesamen, nordfranz.	128—135
" am. Winter	—.———.—	" "	120—125
" Manitoba I	—.———.—	" Luzerne ital.	168—182
" Walla Walla	—.———.—	" Provenc.	190—200
" Kansas II	—.———.—	" Esparsette	35.——40.—
" Australier	—.———.—	1909er Rotklee	—.— —
" La Plata	22.25—22.50	Leinöl mit Faß	69.———.—
Kernen,	21.——21.25	Rüböl in Faß	64.———.—
Roggen, pfälzer	16.——16.25	Backrüböl	69.———.—
" russischer	16.75——.—	Fein-Sprit Ia., verst. 100%	190.30
" norddeutscher	16.75——.—	" " unverst. "	56.30
" amerik.	—.———.—	Roh-Kart. sprit verst 80/88	177.30
Gerste, hies.	17.——18.—	" unverst. 80/8-	55.30
" Pfälzer	17.75—18.50	Alkohol hochgr. " 92/94	56.30
Gerste, ungarische	—.———.—	" " " 88/90	54.30
Russ. Futtergerste	13.———.—		

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4.
	32.—	31.—	29.—	28.50	26.—	22.—

Roggenmehl Nr. 0) 24.75 1) 21.75.

Tendenz: Weizen etwas schwächer. Roggen unverändert. Brau- und Futtergerste fest. Hafer und Mais ziemlich unverändert.

Mannheim, 13. Februar. Leinsaat 40.— Mk.

* * *

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 13. Februar. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse zeigte ziemlich feste Haltung. Es notierten: Westeregeln 226 G., Bad. Brauerei-Aktien 69 G., Brauerei Eichbaum Aktien 115 G., Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik-Aktien 185.75 bez. u. G. und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien 263 G. Eine Kleinigkeit Schlinck-Aktien ging zu 222.25 Prozent um.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	131.—
Gewrbk. Speyer 50% E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	104.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	198.—
Rhein. Creditbank	—.—	137.50
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	200.75
Südd. Bank	—.—	117.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	117.50
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.- u. Sodafbr	495.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	208.—
Verein chem. Fabriken	—.—	330.—
Verein D. Oelfabriken	163.—	—.—
Westd. A.-W. Stamm	—.—	226.—
" " Vorzug	—.—	104.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	—.—	69.—
Durl. Hof vm. Hagen	234.—	232.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	115.—
Kleinbr. Rühl, Worms	—.—	—.—
Br. Ganter, Freibg.	92.—	91.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	181.—
Hombg. Messerschmitt	—.—	62.50
Ludwigsh. Aktienbr.	—.—	220.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	135.—
Brauerei Sinner	—.—	231.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	182.—	—.—
" Schwartz, Speyer	—.—	125.—
" S. Welz, Speyer	—.—	85.—
" z. Storch, Speyer	—.—	71.50
Br. Werger, Worms	—.—	78.
Pf. Preßh.- u. Spritfb.	—.—	167.—
Transport u. Versicherung.		
B.A.-G. Rhsch. Seetr.	74.—	—.—
Mannh. Dampfschl.	59.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	94.—	—.—

	Brief	Geld
Frankona, Rück- und Mitverf. vorm. Bad. Rück- u. Mitverf.	1240	—.—
Francona, junge	—.—	—.—
Fr. Transp.-Unfall u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2250
Bad. Assecuranz	2000	1975
Bad. Assecuranz (neu)	—.—	—.—
Continental. Versich.	—.—	720.—
Mannh. Versicherung	—.—	800.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	1026
Württ. Transp.-Vers.	600.—	580.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	128.50
Dingler'sche Mschfbr.	—.—	100.—
Emaillw. Maikammer	—.—	109.25
Ettlinger Spinnerei	—.—	99.—
H. Fuchs Wgf. Hdlbg.	188.75	—.—
Hüttenh. Spinnerei	68.—	—.—
Heddernh. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	—.—	128.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	185.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	—.—
Rosth. Cell. u. Papierf.	240.—	—.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	142.75
Maschinenf. Badenia	—.—	204.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	19.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	185.75
Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	147.—
Rh. Schuckert-Ges.	128.25	—.—
H. Schlinck u. Cie	—.—	222.25
Südd. Draht-Indust.	149.—	147.—
Verein Freib. Ziegelw.	—.—	98.—
" Speyr. "	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	263.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	181.50
Zuckerfbr. Frankenth.	—.—	373.—

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft.)

Montag, den 13. Februar 1911.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Weizen: Sept.	——	——	Hafer: Sept.	——	——
Nov.	——	——	Nov.	——	——
März	211—B.	——	März	——	——
Mai	211—B.	——	Mai	——	——
Roggen: Sept.	——	——	Mais: Sept.	——	——
Nov.	——	——	Nov.	——	——
März	——	——	März	——	——
Mai	——	——	Mai	——	——

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Feb. (Telegramm.) (Produktenbörse.)
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	11.	13.		11.	13.
Weizen per Mai	204.50	201.50	Mais per Mai	135.50	135.50
" Juli	205.25	204.75	" Juli	—.—	—.—
" Sept.	—.—	—.—	"	—.—	—.—
"	—.—	—.—	Rüböl per Feb.	—.—	60.90
Roggen per Mai	159.75	159.75	" Mai	61.—	61.60
" Juli	162.—	162.—	" Okt.	—.—	—.—
" Sept.	—.—	—.—	"	—.—	—.—
"	—.—	—.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer per Mai	156.50	156.75	Weizenmehl	27.50	27.50
" Juli	158.75	159.25	Roggenmehl	21.30	21.30
" Sept.	—.—	—.—			

Pariser Produktenbörse.

	11.	13.		11.	13.
Hafer Febr.	21.05	21.—	Rüböl Febr.	68¾	69¼
" März	21.—	21.—	" März	69¾	69¾
" März-Juni	21.20	21.15	" März-Juni	70¼	70½
" Mai-Aug.	21.—	21.—	" Mai-August	70—	70¾
Roggen Febr.	17.25	17.25	Spiritus Febr.	60½	59¾
" März	17.40	17.40	" März	61—	59¾
" März-Juni	17.75	17.75	" Mai-Aug.	62—	59¾
" Mai-Aug.	18.—	18.—	" Sept.-Dez.	48½	48—
Weizen Febr.	27.30	27.15	Leinöl Febr.	124¼	125¼
" März	27.50	27.05	" Mai-August	112—	111¼
" März-Juni	27.65	27.60	Rohzucker 88° loco	28¾	28¾
" Mai-Aug.	27.45	27.45	Zucker Febr.	31¼	31¾
Mehl Febr.	35.80	36.85	" März	32—	32¾
" März	36.85	36.90	" Mai-August	32½	32—
" März-Juni	36.90	36.90	" Okt.-Jan.	31¾	31¼
" Mai-Aug.	35.90	36.90	Talg	—.—	86.—

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 13. Feb. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	11. per 50 kg			13. per 50 kg		
Weizen per April	11.52	——	fest	11.47	——	willig
" " Mai	11.33	——		11.28	——	
" " Okt.	10.91	——		10.87	——	
Roggen per April	8.25	——	fest	8.21	——	willig
" " Okt.	8.17	——		8.09	——	
Hafer per April	8.08	——	stetig	8.68	——	ruhig
" " Okt.	——	——		——	——	
Mais per Mai	5.81	——	stetig	5.80	——	ruhig
" " Juli	——	——		5.79	——	
Kohlraps Augu	13.90	——	stetig	13.75	——	ruhig

Wetter: Bedeckt.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 13. Feb. (Anfangskurse.)

	11.		13.	
Weizen per März	7/0	ruhig	7/0½	ruhig
" " Mai	6/11½		6/11⅝	
Mais per März	4/3	ruhig	4/3	ruhig
per Mai	4/3½		4/3⅝	

MARCHIVUM

Frankfurter Effektenbörse.

Reichsbankdiskont 4½%.

Schlußkurse.

Wechsel.

	11.	13		11	13
Amsterdam kurz	168.80	168.82	Check Paris	80.97	81
Belgien „	80.80	80.81	Paris kurz	80.933	80.93
Italien „	80.60	80.75	Schweiz. Plätze „	80.9?	80.968
Check London	20.475	20.475	Wien „	85.1?	85.133
London	20.442	20.43	Napoleonsd'or	16.20	16.20
„ lang	— —	— —	Privatdiskonto	3 1/16	3 1/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	11.	13		10	13
4% deutsch. Reichsanl.	102.15	102.20	Rh. Stadt-A. 1908	—.—	—.—
3 „ „ 1909	—	—.—	4 „ „ 1909	—.—	—.—
3½ „ „	94.35	94.35	3½ „ „ 1905	—.—	—.—
3½ „ „ 1909	—.—	—	C. Ausländische.		
4 „ „	84.75	84.70	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. Konf. St.-Anl.	102.45	102.45	5% Chinesen 1896	101.80	101.90
3 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ „ 1898	98.90	98.10
3½ „ „	94.35	94.35	4½ Japaner	98.30	98.40
3½ „ „ 1909	—.—	—	Mexikaner auß. 88/90	98.8?	98.75
3 „ „	84.70	84.65	3 Mexikaner inner.	65.30	65.30
4 badische St.-A. 1901	100.75	100.75	Bulgaren	101.30	101.4?
4 „ „ 1908/09	101.40	101.40	3¾ italien. Rente	103.90	—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	—.—	—.—	4⅕ Oest. Silberrente	—.—	97.15
3½ „ „ M.	94.75	94.75	4⅕ „ Papierrente	—.—	—
3½ „ „ 1900	—.—	—.—	Oesterr. Goldrente	98.70	98.80
3½ „ „ 1904	91.50	—.—	4 Portug. Serie I	64.30	64.30
3½ „ „ 1907	—.—	—.—	3 „ „ III	66.1	66.30
4 bayr. E.-B.-A. 1915	101.20	—.—	4½ neue Russen 1905	100.15	100.15
4 „ „ 1918	101.20	101.30	4 Russen von 1880	—.	93.—
3½ do. u. Allg. Anl.	91.35	92	4 conv. ausl. Anl.	—.—	—
4 do. E.-B.-Obl.	82.80	82.80	4 Türken von 1905	87.50	87.45
3 Pfälz. E.-B. Prior.	100.75	100.85	4 „ unif.	94.—	
3½ „ „	92.70	92.70	4 Ung. i. Goldrente	94.20	94.10
4 Hessen von 1908	101.40	101.1	4 „ Kronenrente	91.95	92.75
3 Hessen	81.—	81.—	Verzinsliche Lose.		
3 Sachsen	83.80	83.8?	3 Oesterrei. v. 1860	177.20	177.—
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	180.40	180.80

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabr.	160.2?	160.25	Fuchs Leder verk.	87.—	87.—
Südd. Immobil.-Ges.	90.80	90.80	Ludwigsh. Walzmühl	162.—	161.—
Benz u. Freytag	151.	152.75	Adlerfahrrad v. Kleyer	488	495
Eichbaum Mannheim	116.—	115.—	Maschinenfbr. Hilpert	91.75	94.—
Mh. Aktien-Brauerei	138	138.—	Maschinenfb. Badenia	206	206.—
Parkakt. Zweibrücken	95.50	95.60	Dürrkopp	434	439.—
Weltz. Sonne, Speyer	84.90	84.90	Kaf. Eisenf. Gritzner	264.80	261.—
Cementwerk Heidelbg.	147.10	147.2?	Mannh. Armat. Klein	133.25	133.25
Cementfabr. Karlstadt	128.9?	128.8	Pf. Nähm. u. Fahrrad		
Badische Anilinfabrik	493.25	494.50	Gebr. Kayser	185.25	185.75
Ch. Fabrik Griesheim	272.50	272.75	Schrenk u. Dürr & Co.	—.—	—
Farbwerke Höchst	52?	515.10	Schnellpressenf. Frkth.	260.—	260
Ver. chem. Fabrik Mh.	380	380.—	Ver. deutscher Oelfabr.	161.50	163.5
Holzverkohlung	280.25	279.70	Schlinck u. Co.	222.25	222.25
Chem. Werke Albert	482.50	482.50	Südd. Kabelfabr. Herz. Frkf.	119.	119.—
Südd. Drahtind. Mh.	140.—	140.—	Seilindustrie Wolff	128.50	129.—
Akkumul.-Fab. Hagen	220.—		Kollsp. Lampertsm.	41.	41
Acc. Böse, Berlin	11.50	11.8	Kammgarn Kaiserslaut.	204.70	203.70
Elektr.-Ges. Allgem.	268.75	269.	Zellstofffabr. Waldhof	261.80	263.—
Lahmeyer	118.—	118.70	Brauerei Ver. werkfgl.	—.—	—.—
Elektr.-Ges. Schuckert	162½	164.?	Sächs. Bw. Spinnerei.	— —	177.—
Rheinische	128.70	128.7	„ Maschinenfabr.	—.—	133.80
Siemens & Halske	241.⅞	241.¾	Oesterr. Kreditanstalt	—.—	—.—
Gummi	384.	380.50	Frankenth. Zuckerfbr.	—.—	373.—
Hedd. Kupfer. Südd. Kb.	126	125.50	J. Walter B. St. Jgb.	—.—	131.—
Kunstseidenfabr. Frkf.	31.80	33.	Schraubenfabr. Kra...	—.—	160.20
Lederwerk. St. Ingbert	74.20	74.20	Ver. Frankf. Schuhfbr.	—.—	167.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Pf. Hyp.-Bk. Pfdb.	99.60	99.60	4% Pr. Bod. unk. 15	99.90	99.90
4% F.R.B. Pfdbr. 10	99.50	99.50	4% „ „ „ 17	100.10	100.10
4% „ 1905	99.9	99.9	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	100.20	100.20
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb	100.10	100.1	4% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfdbr. Em. 30 u. 31 unkündb. 20	100.90	100.90
3½% „	91.8	91.70	3½% „ „ 14	—.—	—.—
3½% Pr. Bod.-Cr.	90.3?	90.30	3½% „ „ 1?	91.20	91.20
4% Rhn. Bd. Pfd. v. 90	99.60	99.60	4% Rh. „ „ D 20	100.90	100.90
4% „ „ 94 unk. 0?	99.30	99.30	3½% Pr. Hyp.-Aktienb. v. 04	—.—	—.—
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	99.30	99.3?	3½% Rh. H.B. Pfd. 09	99.40	99.60
4% „ Pfdbr. v. 08 unk. 10	99.60	99.6?	4% „ „ „ 1907	99.60	99.60
3½% „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	90.40	90.40	4% „ „ „ 1912	99.60	99.6?
3½% „ Pfd. 96/06	90.10	90.40	4% „ „ „ 1917	99.80	99.80
4% „ Com.-Obl. v. 1. unk. 1?	100.30	100.5	4% „ „ „ 1919	100.40	100.40
3½ „ Com.-Obl. v. 87/91	92.—	92.—	4% „ „ „ 1911	100.70	100.70
3½ „ Com.-Obl. v. 96/06	92.—	92.—	3½% „ „ verl. gleb.	90.30	90.40
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.20	99.20	3½% „ „ „ 1914	90.30	90.30
4% „ „ „ 12	99.40	99.40	3½% Rh. H.B. C.O.	92.50	92.80
4% „ „ „ 14	99.75	99.75	3½% Pf. H.B. Pr.-O.	—.—	—.—
			4% Rh. ...	—.—	—.—
			...	800.—	800.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	133.20	133.30	Oesterr.-Ung. Bank	134.90	13?.25
Berg u. Metallb.	123.75	123.75	Oest. Länderbank	136.—	136
Berl. Handels-Ges.	171.25	171.75	„ Kredit-Anstalt	213.87	213.—
Comm. u. Disk.-Bk.	118.30	117.90	Pfälzische Bank	103.80	103.90
Darmstädter Bank	131.½	131.50	Pfälz. Hyp.-Bank	191.50	199
Deutsche Bank	267.—	264.50	Preuß. Hypothekenb.	126.75	126.50
Deutsch-Asiat. Bank	143.75	145.—	Deutsche Reichsbk.	142.—	142.—
D. Effekten-Bank	112.70	112.70	Rhein. Kreditbank	137.70	137.60
Diskonto-Komm.	195.50	196.25	Rhein. Hyp.-B. M.	200.50	200.50
Dresdner Bank	164.25	164.¼	Schaaffh. Bankver.	143.80	144.—
Frankf. Hyp.-Bank	207.75	208.—	Südd. Bank Mhm.	117.—	117.—
Frkf. Hyp.-Kreditv.	165.80	165.80	Wiener Bankver.	142.—	142.⅝
Nationalbank	136.30	134.½	Südd. Diskont	117.20	117.70
			Bank Ottomane	140.—	140.—

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	125.30	125.—	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	144.⅞	144.75	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	108.25	108.—	do. Meridionalbahn	132.50	132.50
Oest.-Ung. Staatsb.	157.87	157.¼	Baltimore und Ohio	109.¼	109.⅜
Oest. Südbahn Lomb.	20.50	20.25			

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	233.50	234.?	Harpener Bergbau	192.25	192.2?
Buderus	147.75	148	Kaliw. Westeregeln	225.50	226
Concordia Bergb.-G.	319.—	319.	Oberschl. Eisenindu.	96.—	96
Deutsch. Luxemburg	200.87	200.87	Phönix	246.⅝	247.¼
Eschweiler Bergw.	188.?	189.	Ver. Königs- u. Laurah.	175.25	175.—
Friedrichshütte Bergb.	143.—	144.—	Gewerksch. Roßleben	128.00	128.00
Gelsenkirchner	214.25	215.2?			

Frankfurt a. M., 13. Febr. Kreditaktien 213.—, Diskonto-Commandit 196.—, Darmstädter 131.75, Dresdner Bank 164.50, Handelsgesellschaft 171.0, Deutsche Bank 267.—, Staatsbahn 157¼, Lombarden 20.25, Bochumer 234.50, Gelsenkirchner 214.75, Laurahütte 174.75, Ungarn 94.20. Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 213.—, Diskonto-Commandit 196.25, Staatsbahn 157.¼, Lombarden 20.?.

Berliner Effektenbörse.

Berlin 13 Feb. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	—.—	213.?	Laurahütte	175.¾	174.50
Disc.-Kommandit	195.½	196.—	Phönix	246.75	247.?
Dresdner Bank	—.—	—.—	Harpener	192.⅝	192.?
Lombarden	—.—	—.—	Tend.: fest.		
Bochumer	233.75	234.75			

Berlin 13 Feb. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.47?	20.47?	Reichsbank	142.—	142.20
Wechsel Paris	80.95	80.95	Rhein. Kreditbank	137.70	137.70
4% Reichsanl.	102.30	102.30	Russenbank	169.50	168.20
4% „ 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	143.50	145.
3½% Reich anl.	94.50	94.50	Südd. Disc.-G.-A.	—.—	117.50
3½% „ 1909	—.—	—.—	Nationalbank	—.—	157.75
3% Reichsanleihe	84.8?	84.80	Lombarden	20.50	20.50
4% Konsols	102.60	102.6	Baltimore u. Ohio	109.?	109.7?
4% „ 1909	—	—	Canada Pacific	212.—	212.75
3½% „	94.50	94.50	Hamburg Packet	144.90	145.—
3½% „ 190?	—	—	Nordd. Lloyd	108.10	107.70
3% „	84.70	84.70	Bochumer	233.50	235.?
4% Bad. v. 1901	—.—	100.?	Deutsch-Luxemb.	200.½	20?.?
4% „ 1908/09	101.50	101.50	Dortmunder	— —	—
3½% „ conv.	94.50	—.—	Gelsenkirchner	214.½	214.25
3½% „ 1902/09	91.75	—.	Harpener	192.25	192.50
4% Bayern	92.—	92	Laurahütte	174.⅞	175.—
3½% Hessen	91.80	91.—	Phönix	246.20	247.?0
3% Hessen	81.20	81.—	Westeregeln	226.50	226.—
4% Sachsen	83.30	83.30	Allg. Elektr.-Ges.	268.50	260.90
4½ Japaner 1905	98.40	98.50	Anilin	492	494.?0
4% Italiener	—.—	—.—	Anilin Treptow	376.—	376.2?
4½ Russ. inl. 1905	93.—	93.00	Brown Boveri	164.?0	164.5
4% Bagdadbahn	86.50	86.60	Chem. Albert	481.—	481.50
Oesterr. Kreditaktien	213.⅞	213.⅞	D. Steinzeugwerke	235.—	233.50
Berl. Handelsges.	171.25	172.—	Elberf. Farben	493.20	495.—
Darmstädter Bank	131.75	131.75	Cellulose Koshheim	237.50	237.50
Deutsch-Asiat. Bank	144.00	145	Rütgerswerken	193	194.5
Deutsche Bank	267	267.?	Tonwaren Wiesloch	117.50	117.70
Disc.-Komm.	195.50	196.50	Bl. Drahtind. Langend.	236.50	238.—
Dresdner Bank	164.—	164.¼	Zellstoff Waldhof	262.50	263.10

Privatdiskont: 3⅛%

W. Berlin, 13 Feb. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	213.—	213.—	Staatsbahn	158.25	158.75
Diskonto Komm.	195.½	196.50	Lombarden	20.50	20.50

Pariser Börse.

Paris, 13. Feb. Anfangskurse.

3% Rente	97.52	97.5?	Debeers	484.—	483
Spanier	94.60	94.55	Eastrand	125.—	125.—
Türk. Loose	222.50	—.—	Goldfield	154	147.—
Banque Ottomane	704	705.—	Randmines	210.50	210.—
Rio Tinto	1722	1722			

Londoner Effektenbörse.

London, 13. Feb. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	80 1/16	80 3/16	Modderfontein	12½	12½
3 Reichsanleihe	84.—	84.—	Premier	6⅞	7
4 Argentinier	91.—	91	Randmines	8½	8⅝
4 Italiener	101¼	101½	Atchison comp.	110.—	110⅞
4 Japaner	92½	92.—	Canadian	216⅞	218¼
5 Mexikaner	35.—	35.—	Baltimore	109¼	109.—
4 Spanier	93¼	93⅛	Chikago Milwaukee	132⅞	132¾
Ottoman ant	17⅜	17½	Denvers com.	34⅜	34⅝
Amalgamated	67⅞	67½	Erie	33.—	33
Anaconda	8⅝	8⅜	Grand Trunk III pref.	45¼	45¾
Rio Tinto	68⅝	68⅝	„ „ ord.	26⅛	26⅜
Central Mining	15¼	15⅛	Louisville	152.—	151¾
Chartered	36¼	35½	Missouri Kansas	37¼	37.—
De Beers	19.—	19.—	Ontario	44¾	44
Eastrand	5.—	5.—	Southern Pacific	123½	123¼
Geduld	1¼	1¼	Union com.	184½	184⅞
Goldfields	5⅞	5⅛	Steels com.	83¼	83⅞
Jagersfontein	8½	8⅛	Tend.: still.		

Wiener Börse.

Wien, 13. Feb. Vorm. 10 Uhr

Kreditaktien	676.70	676.60	Oest. Kronenrente	92.95	92.95
Länderbank	537.—	538.	„ Papierrente	96.95	97.—
Wiener Bankverein	562.50	565.—	„ Silberrente	96.95	97.—
Staatsbahn	744.—	746.2	Ungar. Goldrente	111.55	111.45
Lombarden	115.—	114.—	„ Kronenrente	91.75	91.75
Marknoten	117.32	117.33	Alpine Montan	789.50	784.60
Wechsel Paris	94.97	94.9?	Tend.: ruhig.		

Wien, 13 Feb. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	676.70	676.—	Buschtehrad. B.	1048	1046
Oesterreich-Ungarn	1895	1905	Oesterr. Papierrente	97.10	97.—
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	97.—	97.—
Unionbank	641.—	638.—	„ Goldrente	116.05	115.8?
Ung. i. Kredit	867.—	867	Ungar. Goldrente	111.50	111.35
Wiener Bankverein	563.—	565.	„ Kronenrente	91.75	91.75
Länderbank	537.—	540	Wechs. Frankf. vista	117.32	117.33
Türk. Lose	257.—	257.	„ London „	240.12	240.12
Alpine	783.—	785.	„ Paris „	94.97	94.97
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	198.80	198.8?
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.02	19.0?
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	117.32	117.3?
Staatsbahn	749.—	747.—	Ultimo-Noten	117.27	117.37
Lombarden	114.20	114.—	Tend.: ruhig.		

Telegraphische Schiffsnachrichten des Nordd. Lloyd, Bremen.

„Schleswig" angekommen Alexandrien, „Prinzeß Irene" angekommen Neapel, „Prinzregent Luitpold" angekommen Neapel, „Neckar" angekommen Hongkong, „Bonn" angekommen Rotterdam, „Main" angekommen Bremerhaven, „Kleist" angekommen Antwerpen, „Berlin" angekommen Newyork, „Roon" angekommen Newyork, „Lützow" abgefahren Genua, „Halle" abgefahren Pernambuco, „Franken" abgefahren Las Palmas, „Gießen" abgefahren Las Palmas, „Frankfurt" passiert Borkum Riff.

Mitgeteilt vom Generalvertreter Hermann Mallebrein, Mannheim, Hansa-Haus, D 1 7/8, Telephon 180.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637.

13. Februar 1911. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	—	M. 40
Badische Feuerversicherungs-Bank	—	M. 23
Badische Maschinenfabrik Sebold, Durlach	129	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	56	52
„ Vorzugs-Aktien	101	—
Benz & Co., Rhein. Gasmot., Mannheim	152	150
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	64 fr.	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	229
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	98
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	182	179
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig	—	255
Deutsche Südseephosphat A.-G.	—	167 fr
Europa, Rückvers. Berlin	—	M. 610
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	195	-
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	104	100
Filterfabrik Enzinger, Worms		192
Flint, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	—	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	96	—
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G. Frankenthal	—	99
Lindes Eismaschinen	147	145
London and Provincial Electric Theatres Ltd. (eingez. mit 7/6 sh.)	—	17/ sh.
Neckarsulmer Fahrradwerke	—	—
Pacific Phosphate Shares alte shares	2.—	2. 6⅞
„ „ junge „	3 1/16	2. 9¼
„ „ 7% preferred „	—	25/0 sh
Preußische Rückversicherung	—	M. 430
Rheinau, Terraingesellschaft	—	123 fr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	148
Rhein. Metallwarenfabrik Genußsch.	—	M. 220
Rheinmühlenwerke, Mannheim	140	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	102
Stahlwerk Mannheim		115
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	112	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 175
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	123
Unionbrauerei Karlsruhe	—	45 fr
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	220 fr.
Maschinenfabrik, Werry	121	—
Etna Transportversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 535
Waggonfabrik Rastatt	84	—
Waldhof, Baugesellschaft	—	100 —
Weißenhofterrain A.-G. Stuttgart	90 fr	—

Geschäftliches.

* Die Elektro-physikal. Lichtheilanstalt Königs in Mannheim hat sich veranlaßt gesehen, ihre Lokalitäten nach N 2, 6, Ecke Kunststraße und Paradeplatz, zu verlegen, da sich die bis jetzt innegehabten Räumlichkeiten bereits als zu klein erwiesen. Die erzielten Erfolge rechtfertigen auch diesen Aufschwung. In den neuen Lokalitäten sind noch einige neue Apparate zur Aufstellung gekommen, so daß sich das Institut mit Fug und Recht zu den größten Süddeutschlands zählen darf. Bemerkt sei noch, daß das Institut unter ärztlicher Leitung steht und daß Anfragen von jedermann bereitwillig beantwortet und sehr lehrreiche Broschüren gern kostenlos zugesandt werden. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Wilte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Unseres demnächst stattfindenden **Jahresabschlusses** wegen bringen wir eine Anzahl

zurückgesetzte 7275

Beleuchtungskörper

für elektr. Licht

zu wesentlich reduzierten Preisen zum Verkauf.

Stotz & Cie.

Elektr.-Ges. m. b. H.

O 4, 8/9 Telephon 662, 980 u. 2032

Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Seidenstoffe schwarz, weiss und farbig in tausenden von Dessins u. Farben zu aussergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt **S. FELS.**

Der 10tägige Inventur-**Ausverkauf** mit **beispiellos billigen** Preisen hat begonnen.

Deutsch's Braut-Tage!

Neu ist unser 2 Preise System!

Den werten **Brautpaaren** zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir

ab heute bis incl. den 5. März cr.

unsere ersten diesjährigen Möbelverkaufstage für Brautpaare abhalten.

Speziell Brautleuten

bietet sich zur Anschaffung compl. schöner Wohnungseinrichtungen, sowie einzelner Möbelstücke eine nie wiederkehrende Gelegenheit.

Es liegt deshalb im Interesse eines jeden **Brautpaares**, seinen Bedarf in Möbel **schon jetzt** zu decken, wenn auch die Heirat erst später erfolgen sollte. Die Möbel werden bis zur Lieferung **gratis** aufbewahrt.

Wir offerieren so lange Vorrat:

Bürgerl. Wohnungs-Einrichtung Mk. 359.—

Wohnzimmer „Fritz"
Vertiko, Aufsatz mit Spiegel
Diwan mit Taschenbezug
Sofatisch mit Stegverbindung
4 Rohrstühle m. gutem Geflecht Mk. 146.—
Auf Ziel 10% Aufschlag.

Schlafzimmer „Frieda"
hell Nussbaum od. Eiche, innen, mod. Form
Kleiderschrank, 2tr., m. Facette-Spiegel — 2 Bettstellen
Waschkommode m. weiss. Platte
Kacheltoilette m. Facette-Spieg.
2 Nachtschränkchen Mk. 142.—
Auf Ziel 10% Aufschlag.

Küche „Carola"
1 Küchenschrank
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle
1 Ablaufbrett
Mk. 71.—
Auf Ziel 10% Aufschlag.

Moderne Wohnungs-Einrichtung Mk. 855.—

Speisezimmer „Ernst"
Nussbaum oder Eiche
Büfett mit Kristall-Facette
Kredenz
Diwan mit Taschenbezug
Umbau mit Facette-Spiegel
Ausziehtisch, 4 Stühle mit Rindleder Mk. 429.—
Auf Ziel 10% Aufschlag.

Schlafzimmer „Marie"
Eiche, innen eichen
Kleiderschrank, 2türig, mit Krystall-Spiegel, 2 Bettstellen
Waschkommode m. Marmorpl.
Quertoil. m. Krist.-Fac.-Spiegel
2 Nachtschränkchen mit Marmor Mk. 339.—
Auf Ziel 10% Aufschlag.

Küche „Emma"
modern grau oder grün lackiert
Büfett m. Ornamentverglasung
Anrichte mit Aufsatz
Tisch mit Pappelplatte
2 Stühle
Ablaufbrett
Mk. 87.—
Auf Ziel 10% Aufschlag.

Hochelegante herrschaftl. Wohnungs-Einrichtung Mk. 3145.—

Salon „Hedwig"
Mahagoni, innen Mahagoni
Umbau mit gr. Kristallspiegel
Salonschrank m. Kristallspiegel
Runder Tisch
2 Stühle
1 Diwan
2 Sessel
Mk. 630.—
Auf Ziel 10% Aufschlag.

Speisezimmer „Colonia"
Eiche, schwarz o. braun gebeizt
Büfett mit Kristall-Facette
Kredenz mit Spiegel
Diwan nach Wahl
Umbau mit Kristall-Facette
Ausziehtisch m. Stegverbindung
4 Stühle m. Rindleder Mk. 875.—
Auf Ziel 10% Aufschlag.

Küche „Else"
Büfett mit Messingverglasung
Anrichte mit hohem Aufsatz
Tisch mit Pappelplatte
2 Stühle
1 Ablaufbrett
Mk. 135.—
Auf Ziel 10% Aufschlag.

Schlafzimmer „Helene"
Mahagoni
Kleiderschrank, 2tür., m. Kristallspiegel
Waschkommode mit Marmor
2 Bettstellen
Toilette mit Kristallspiegel
2 Nachtschränkchen m. Marmor
2 Stühle
1 Handtuchständer Mk. 550.—
Auf Ziel 10% Aufschlag.

Herrenzimmer „Oskar"
Eiche, schwarz od. braun gebeizt
Bibliothekenschrank m. Kristall-Facette
Umbau mit Kristallspiegel
1 Diwan nach Wahl
Grosser Diplomaten-Schreibtisch mit engl. Zügen
1 Schreibsessel mit prima Lederbezug
Mk. 765.—
Auf Ziel 10% Aufschlag.

Fremdenzimmer „Anna"
weiss
Kleiderschrank, 2tür., m. Fac.-Spiegel
Waschkommode m. weiss. Platte
Toilette mit Kacheln und Facette-Spiegel
1 Bettstelle
1 Nachtkommode mit Platte
Mk. 190.—
Auf Ziel 10% Aufschlag.

Ca. 60 Zimmer auf Lager.

Einzel-Möbel aller Art.

Bücherschränke
Kleiderschränke
Büfettschränke
Salonschränke
Schreibtische
Ausziehtische
Sofatische
Umbauten
Spiegel
Bilder
in grosser Auswahl.

Teppiche
Gardinen
Polstermöbel
Klubsessel
Schreibtischsessel
Portièren
Vorhänge
Küchenbüfetts
Küchentische
Anrichten
in grosser Auswahl.

Beamten Vorzugsbedingungen.

Nur mit 10% Aufschlag unterscheiden sich unsere Zielpreise von unseren Kassapreisen.

Neu! Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht verfehlen, Sie auf unser **2 Preise-System** aufmerksam zu machen (Cassa- oder Zielpreis), wonach bei Einkäufen auf **Ziel** die Preise **nur** um 10 Prozent höher sind, als die **Cassapreise.** Das **Ziel,** das wir gewähren, beläuft sich auf **2 Jahre.** **Neu!**

Kein Kassieren durch Boten.

Einziges und grösstes Unternehmen dieses Systems am Platze.

Möbel-Kaufhaus

für einfache, bessere und elegante Wohnungs-Einrichtungen

D. M. K.

Deutsch's Möbel-Kaufhaus

J. Deutsch & Co.

Telephon 3062 **Mannheim P 6, 20, I. u. II. Stock.** Telephon 3062

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt den Pfandschein des Städt. Leihamts Mannheim

Lit. A Nr. 5505
vom 9. Februar 1911,

welcher angeblich abhanden gekommen ist, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungültig zu erklären.

Der Inhaber dieses Pfandscheins wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandscheines innerhalb vier Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt, Lit. O 5 Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannten Pfandscheins erfolgen wird.

Mannheim, 11. Februar 1911.
Städt. Leihamt. 856

Arbeitsvergebung.

Für die Neubestuhlung des Hoftheaters soll die Ausführung der **Zimmerarbeiten** im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. 858

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Montag, 27. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Zimmer Nr. 126 erhältlich.

Mannheim, 11. Febr. 1911.
Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Zwangs-Versteigerung.

Morgen **Dienstag, 14. Febr. nachmittags 2 Uhr** werden ich im Pfandlokal Q 4, 5, hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 57441

1 Klavier und Möbel.

Mannheim, 13. Febr. 1911.
J. V.:
Happle, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Zum ehrenden Andenken an eine teure Verstorbene wurde unserer Kasse die Summe von **Mk. 1000.—** überwiesen, wofür wir unseren herzlichsten Dank aussprechen. 22074

Mannheim, 11. Februar 1911.
Witwen- u. Waisenkassenverein d. Großh. Hoftheater-Orchesters

Der Mannheimer Verein für Luftschiffahrt „Zähringen"

beruft zum **Mittwoch, 15. Februar 1911, 12 Uhr mittags,** im Restaurant „Pergola" am Friedrichsplatz eine 22081

ausserordentliche Mitgliederversammlung

ein.

Der 1. Vorsitzende:
Dr. h. c. Reiß.

Trauringe

D. R. P. — ohne Lötfuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei

C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschnittene Schwarzwälder Uhr gratis.

12641

Verloren

Verlorenen Samstag Nacht auf dem Wege von P 5 nach H 5 2 **goldene Damenarmbänder** verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben **H 5, 1** II. St. lks. 57487

Aus dem Großherzogtum.

X **Ettlingen,** 9. Febr. Gestern fiel in der Maschinenhalle der hier Station Ettlingen-Holzhof ein Arbeiter der Albtalbahn mit einem Eisenstückchen unabsichtlich an die Hochspannungsleitung an. Wie vom Blitz getroffen sank der Mann zu Boden. An den Füßen zeigten sich Brandwunden. Man verbrachte den durch seine Schmerzen Verletzungen bewußtlos gewordenen Mann in das Spital.

X **Kippenheim,** 9. Febr. Gestern verunglückte hier der im Dienste des Ziegeleibesitzers Schandelmeier in Lahr stehende Fuhrknecht Rüchammer. Sein Wagen kam auf dem glatten Wege ins Rollen, und Rüchammer kam dabei unter die Räder, die ihm den Brustkorb eindrückten. Der Tod trat auf der Stelle ein.

X **Achern,** 9. Febr. Der Verband selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender des Großherzogtums hielt gestern hier eine Vorstandssitzung ab. Im Vordergrund der Verhandlung standen u. a. die Errichtung des Detailhandels in den Handelskammern, Unzulänglichkeit des bestehenden Wettbewerbsgesetzes und Vorschläge zur Reform desselben, Maßnahmen gegen die Ausschaltung des Petroleumkleinverkaufs und gegen die Benachteiligung der mittleren Handelsunternehmungen durch gewisse Warenbezugsformen (Einkaufsgenossenschaften für die Beamten) des Staats und der Gemeinden. Die Versammlung nahm weiter Stellung zum Hansabund und zum Privatbeamtenversicherungsgesetz. Nach Schluß der Tagesordnung wurden noch einige später zu behandelnde Anträge entgegengenommen.

MARCHIVUM

Stipendien aus der Fritz Hirschhorn-Stiftung.

Frau Stadtrat und Kommerzienrat Fritz Hirschhorn Witwe, Betty geb. Tuchmann in Mannheim hat am 20. März bezw. 15. April 1908, beseelt von dem Wunsche, das Andenken ihres am 8. Februar 1908 verstorbenen Gatten in der Stadt, für welche er viele Jahre gewirkt hat, dauernd zu erhalten, der Stadtgemeinde Mannheim eine Schenkung im Betrage von Mk. 10000.— mit der Bestimmung zugewendet, daß das Kapital dieser Schenkung getrennt vom Grundstocksvermögen der Stadt verwaltet und ihre Erträgnisse im Sinne des Herrn Stadtrat Hirschhorn zur Förderung einer umfassenden Bildung der Kaufleute durch höheren Fachunterricht verwendet werden soll. Nach den vom Stadtrat im Benehmen mit der Schenkgeberin am 14. Mai 1908 getroffenen Vollzugsbestimmungen sollen alljährlich am 27. März — dem Geburtstage des Herrn Stadtrats Hirschhorn — an einen oder mehrere bedürftige und würdige, in Mannheim wohnende Studierende der Mannheimer Handelshochschule Stipendien verliehen werden. Es sollen tunlichst dabei in erster Linie solche Studierende berücksichtigt werden, die in Mannheim geboren oder seit längerer Zeit ansässig sind. Eventuell kann auch der zur Verfügung stehende Betrag zum Zwecke von Studienreisen und zwar während des Studiums oder als Abschluß desselben an solche Studierende der Mannheimer Handelshochschule verteilt werden.

Gesuche um Verleihung der Stipendien wollen bis spätestens 1. März ds. Js. bei dem Studiendirektor der Handelshochschule (A 4, 1) eingereicht werden.

Der Bewerbung ist ein ortsbehördliches Vermögenszeugnis, ein Leumundszeugnis des Studiendirektors und das letzte Semesterzeugnis über Besuch und Erfolg der Vorlesungen an der Handelshochschule beizufügen.

Mannheim, den 8. Februar 1911.

Kuratorium der Handelshochschule:
Martin. 852

Koch- u. Haushaltungs-Schule
des Vaterländischen Frauenvereins Straßburg i. E.
Akademiestrasse Nr. 2.
Neuerstellter grosser Musterbau.
Haushaltungslehrerinnen-Seminar
mit staatlicher Prüfung
Internat und Externat.
Bürgerliche und **feine Küche**
(französische Küche). Küchenchemie.
Backen, Einmachen und Konservieren von Früchten; Haushaltungslehre, landwirtschaftl. Unterricht, Handarbeiten, Buchführung u. Korrespondenz; ferner Unterweisung in der Krankenpflege durch einen Arzt.
Kunstgewerblicher Unterricht.
Die Back-Kurse beginnen jeweils am 1. jeden Monats. Honorar für Stadtschülerinnen für Kochschule a) 90 Mk., Kochschule b) 100 Mk., für Pensionärinnen 190 Mk. für einen 3monatlichen Kurs.
Separate Back- und Einmachkurse.
Statuten stehen zur Verfügung. Anmeldung an die unterzeichnete Vorsteherin mündlich oder schriftlich.
10759 Frau Wentz-Neuser.

Total-Ausverkauf!
Sprechapparat . . Mk. 14.—
Doppelseitige Platten Mk. 1.25
Zithern . . . . . Mk. 4.—
D. Chronophon Nchfg., Marktplatz

Luft-Reiniger Aërozon
für (Simplex)
Schlaf-, Kranken- u. Kinderzimmer
Klosets, Fabrikräume etc.
Kompl. Apparat Mk. 3.50, 10180
Waldduft-Essenz Mk. 1.50.
Parfümerie Otto Hess, E1,19.

500 graue Rosa-Papageien
mit blutroter Brust und Haube, jung, zahm, leicht sprechen lernend, sehr beliebter ausdauernder Vogel, gesund, Stück 8 Mk., 2 Stück 15 Mk. Grüne Blaustirn-Amazonen, anfangend zu sprechen, Stück 20 Mk., sprechende 25 Mk. Dauerhafte Papageienkäfige, sehr schön, 40 cm hoch, 4.50 Mk. Salonkäfige, 75 cm hoch, 8 Mk. Wellensittiche, Zuchtpaar 4.50 M. Alexanderpapageien, taubengroß, sprechen lernend Stück 4 Mk., Paar 7 Mk. Zwergpapageien, Paar 2.50 Mk. Goldkanarienvögel von Südamerika, herrliche Sänger, Stück 3 Mk., Chinesische Nachtigallen, Tag- und Lichtsänger, farbenprächtig, Stück 3 Mk., Paar 4.50 Mk. Feuerrote Tigerfinken, prachtvolle Vögel, niedliche Sänger, Paar 1.75 Mk. Lautsingende Drosseln von China, Stück 4.50 Mk. Afrikanische Prachtfinken, gut singend und züchtend, Paar 2 M., 5 Paar verschiedene 8 Mk. Lebende Ankunft garantiert. Nachnahme. Neueste Illustr. Preisliste (1911) über Tiere, Vögel und Käfige gegen 10 Pfg.-Marke. Streng reell. Gegründet 1892. **Gustav Müller,** Vogel-Großhandlung, **Hamburg,** Reynoldstraße 89. 18479

Verlobungs-Anzeigen
liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum 11813
Nähen ▪ Sticken ▪ Stopfen
Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat!
Unterricht gratis - - Reelle Garantie
Martin Decker
A 3, 4 Mannheim Tel. 1298
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Manufaktur.
Reparaturen prompt und billig.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P 2, 1 Tel. 1499

Mineralwasser.
Rheinischer Mineralbrunnen von Weltruf sucht für den hiesigen Platz den 7360
Allein-Vertrieb
einer solv. Firma für eigene Rechnung zu übertragen.
Vorteilhafte Preise und Bedingungen.
Gefl. Offerten erbeten unter **H. C. 1883** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln.**

Unterricht

Wer erteilt einem musikveranlagten 10jähr. Jungen guten **Klavierunterricht** zu mäßigem Preise? Gefl. Off. u. 45122 an die Exped. d. Bl.

Klavier-Unterricht
Stunde zu M. 1.50 wird von einem tüchtigen, emer. Lehrer gründl. erteilt. Zahlr. Referenzen gerne zu Diensten. Off. erbitte u. H. S. 17 hauptpostl. 58480

Vermischtes.

Tüchtiger Kaufmann
mit Kapital sucht Beteiligung tätig od. still, in Mannheim od. Umgegend. Off. unt. Nr. 45242 an die Expedition d. Bl.

Planino wie neu! Teilzahlung und Miete billig. L'hafen, Luisenstrasse, Demmer.

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.
Friedr. Burckhardts Nachf.
O 5, 8 (K. Oberhelden)
Fernsprecher 1301.
52655

Schwarzwälder Spezialgeschäft
Feinste Rauch- u. Wurstwaren. Bauern-Schinken, Schinkenspeck, Speck, Rippchen, Kerndarm, Bauern-Wurstwaren 55574
Kirsch- u. Zwetschgenwasser, Himbeer, Brombeer, Heidelbeer und Wachholdergeist.
Tannen- u. Blütenhonig ff. Bauernbrod vom Walde
Nur prima naturreine Waare.
E 2, 4/5, Marktstraße **Schwarzwaldhaus.**

Solide Herren
erhalten bei einer Anzahlung u. monatlich. Teilzahlungen
Anzüge nach Maß
unter
Garantie für Ia. Stoffe und vorzügliche Paßform zu zivilen Preisen.
Spezialangebot für Beamte. Ia. Referenzen stehen zu Diensten.
Anfragen erbeten unter „Schneidermeister" Nr. 57117 an die Exped. ds. Bl.

Tücht. **Schneiderin** aus Hamburg s. ern. Kunden a. d. Hause. Gefl. Offert. unt. — H. **Hauptpostlag.** 45285

Da umständehalb. Heirat unmöglich, möchten wir uns. **3jähr. hübschen gesund. Knaben an Kindesstatt** abgeben ohne Vergüt., ev. kleiner Erziehungsbeitr. f. e. J. Offt. u. 45231 a. d. Exped. d. Bl.

Ein 3jähriger Junge an Kindesstatt an nur bess. Leute abzugeben. 45156
Lortzingstr. 26, 4. St.

Entlaufen
Jagdhund (Weibchen) braungrau. Abzugeben gegen Belohnung **Friedrichshof**
57442 **L 15, 15.**
Vor Ankauf wird gewarnt.

Geldverkehr.

Kaufe I. u. II. Hypothek u. Kaufschilling. Off. unt. Nr. 57439 an die Exp. ds. Bl.

Masken.

2 **Damenmasken** bill. zu verl. H 6, 10 4. St. r. 45207

Schicke Maske billig zu verkaufen oder zu verl. 57443
Kirchenstr. 9 4. St.

Ankauf.

Für getragene Kleider u. **Schuhe** zahle hohe Preise.
A. Rech, S 1, 10.
Postkarte genügt. 56512

Alte Zahngebisse
Gold, Silber, Platin kauft zu den höchsten Preisen; Zahn bis 50 Pfg. Auf Wunsch komme ins Haus. Postkarte genügt.
55265. **M. Gordon, T 2, 22.**

Benötige dringend
für meinen Versand und für meine hiesigen Geschäfte
Herren- u. Damenkleider
Schuhzeug, Wäsche, Betten u. a. Hausgegenstände, darür zahle allerhöchste Preise. Komme pünktlich auch nach auswärts. Zahlreiche Offerten erbitte
Goldberg, T 2, 9.

Verkauf.

Schönes, schwarzes
Klavier
sehr billig zu verkaufen.
Gefl. Off. erb. unt. Nr. 57359 an die Exped. ds. Bl.

Alter Malaga
garant. echt und rein, vorzüglich für Gesunde und Kranke, die Fl. M. 1.50. 56735
Jaegers Teehaus, P 7, 11.

Eine Comptoireinrichtung
Doppelpult, Copierpresse, Möbel u. s. w., 1 langer Wasserschlauch, 1 Magazinaufzugseil mit eisern. Rollen, verschiedene andere Gegenstände billigst abzugeben. Besichtigung ab Mittwoch ab vorm.
57438 **P 6, 4.**

Diwan, Vertiko, sowie hell eichen **Schlafzimmer** mit 3 teil. **Spiegelschrank,** ½ für Wäsche, für **450.— Mk.** zu verkaufen.
Appel,
57435 **Rheindammstr. 17.**

Ein gebrauchter Teppich zu verkauf. L 14, 14, 3. St.

Pferd- und Wagenverkauf.
Sofort zu verkaufen 1 Pferd, guter Ein- und Zweispänner, ein Landauerwagen, sowie Geschirre. Näheres Traitteurstraße 8—10 parterre. 45048

Stellen finden

Einige tüchtige, umsichtige
Herren
die Interesse haben sich eine dauernde u. entwicklungsreiche Position bei reellem Unternehmen zu gründen, wollen Angebote unter **V 185** bei **der Exp. ds. Bl.** einreichen.

45280 **Damen**
redegewandt, im Verkehr mit dem Publikum erfahren finden sofort dauernde Stellung bei hohem Verdienst. Witwen oder Fräulein, nicht unter 25 Jahre alt, wollen sich melden Dienstag früh 9—10 Uhr im Hotel Royal (am Bahnhof)

Zimmermädchen
welches nähen und bügeln kann **gesucht.** 57444
Friedrichsplatz 3, 1. Et.

Ordentliche 57440
Waschfrau
sofort gesucht.
C 8, 18, 2 Treppen rechts.

Stellen suchen

Für 16jähr. Lehrerstochter, groß u. kräftig, im Hauswesen und Kochen nicht unerfahren, wird 57445
Stelle als Stütze
gesucht. Familienanschluß u. Taschengeld erwünscht.
Gefäll. Offerten an **Baumbach,** Gerischweiler, Rheinpfalz.

Mietgesuche.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung in der Nähe des Friedrichsparks p. 1. Apr. zu miet. gesucht. Off. unt. Nr. 45245 an die Expedition.

Per sofort gesucht
Ein kleineres Gebäude für Fabrikation von chemischen Produkten geeignet sofort zu mieten gesucht. Eines wo Konzession vorhanden vorgezogen. Größe ca. 60—80 □m. Gefl. Offerten unter Nr. 57431 an die Exped. ds. Bl. erbeten

Läden

Eichelsheimerstr. 10 (Eckhaus) 2 Läden, 4 Schauf. m. Wohn. ganz od. get. zu vermieten 45222

Kehl a. Rh.
In der besten Geschäftslage am hiesigen Platze, habe ein geräumiges, großes Ladenlokal mit 4 Schaufenster u. perfekter Ladeneinrichtung, per 1. April oder 1. Juli preiswürdig zu **verpachten.** Auch als Warenhaus geeignet. 57432
Interessenten wollen sich wenden an die Agentur
Leopold Kaufmann,
in **Kehl a. Rh.**

Keller.

Keller
200 qm, am **Luisenring,** p. 1. April zu vermieten. 21996
Näheres in der Expedition.

Stallung.

Zu vermieten.
In dem städtischen Gebäude Lit. U 3, 31, ist eine Stallung für 3 bezw. 4 Pferde sofort od. später zu vermieten.
Nähere Auskunft wird im Bureau der Berufsfeuerwehr im Bauhof erteilt.
Mannheim, 10. Febr. 1911.
Städt. Hochbauamt:
Perrey. 854

Möbl. Zimmer

K 4, 14 3. Stock lks., möbl. Zimmer mit freier Aussicht zu verm. 45228

Parkring 37 3 Treppen schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer evtl. auch einz. zu verm. 22079

Rupprechtstraße 4
schön gr. möbl. Zimmer mit Balkon per 1. März preiswert zu verm. Näh. 4. St. 44934

Rosengartenstr. 21, 1 Tr. schön möbl. Zimmer per 1. März zu vermieten. 45008

Werftstraße 37, 3. Stock, einfach möbliertes Zimmer sof. od. später zu verm. 44947

Elegant möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
per sofort zu vermiet. 21071
Tullastraße 13, part.

Cocoline
?
Cocoline

Ein Mädchen ist dazu bestimmt,
Daß es ein Mann zum Weib sich nimmt
Und schon der alten Jungfer wegen
Hat keiner etwas was dagegen.
Doch sieht sich ein vernünftiger Mann
Die Mädchen etwas näher an,
Und hat er wirklich gute Augen,
Sieht er, daß viele nicht viel taugen.
Den meisten Männern liegt daran,
Daß eine Frau wirtschaften kann, —
Daß sie, was sich von selbst versteht, —
Recht spar'am mit dem Geld umgeht!
Jed' Mädchen, das gefreit will sein,
Präg' sich darum den Satz sich ein:
„Mit Pflanzenbutter „ixi" ist
Zufrieden jeder Mensch und Christ."
„Die Frau kann leicht in wenig Jahren
Dabei noch ein Vermögen sparen."

ixi

Wohnungen

B 2, 15 part., 6 Zimmer m. Zubeh. a. Wohnung od. Bureau zu verm. 45240

K 1, 14
3 Zimmer mit Zubehör per 1. April zu vermieten.
22068 Näheres 3 Tr.

Ungarteustr. 84
3 Zimmerwohnung mit Mansardenkammer zu verm.
22089 Näher Bureau das.

Elegante 3- u. 4-Zimmer-Wohnung
zu verm. Zu erfrag. **Seckenheimerstr. 48, 1. St.** 21485

Waldhof
Glasstraße Nr. 9
Nähe Wasserturm
Wohnungen jeder Größe per sofort oder später zu verm.
Auskunft Telefon 1026 oder beim Hausverwalter daselbst. 21491

Im **Vorort Feudenheim,** Ecke der Mannheimerstr. 17, schön ausgestattete **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmer, Küche, Diele, Bad etwas Garten etc. an ruhige Familie preisw. zu verm.
Näh. **M. Mozin, Feudenheim,** Mannheimerstraße 15, Tel.-Ruf 3812. 21972

Heidelberg
a. Fuße des Schloßbergs, freie Lage, hochmod. (Warmwasser-Automat) 5 Zim.-Wohn. sof. od. spät. zu verm. **Werner,** Anl. Hauptpostsir. 6 45000

Heidelberg.
Hochelegante 8-Zimmerwohnung mit reichl. Beigelaß, feinst. Ausst., all. Komfort, herrl. Lage, Bergstr. 55, eine Min. v. Straßenbahnhaltestelle, sof. od. später zu verm. **Arch. S. Seidemann, Heidelberg,** Blumenstr. 15, Tel. 181. 43203

Heidelberg.
Im Hause **Leopoldstraße 19** (Anlage) sind per 1. April 1911 die 2. u. 3. Etage von je 7 Zimmern und 2 Mansarden m. Komfort der Neuzeit entspr. ausgestattet, zu vermieten. Mietpreis einschl. Zentralheizung nach Uebereinkunft.
Näh. **Friedrich Liesberg,** Schillerstr. 28, Tel. 948. 21488

Wein-Untersuchungen
werden genau und gewissenhaft ausgeführt.
Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.
J. Bongartz, Apotheker. 56536

Sportliche Rundschau.

Pferderennen.

* **Pferderennen zu Pau,** 12. Februar. Prix du Bois. 2000 Francs. 1. Labrouche's Lorenzaccio (Mont. de Fournas), 2. Guindale, 3. Volabilis. 111:10; 28, 24, 30:10. — Prix des Fougères. 2000 Frs. 1. Carters Sultan VII (Bourdalé), 2. Truhon, 3. Auscitain. 50:10; 13, 11, 14:10. — Prix du Palais d'Hiver. 20000 Frs. 1. R. de Monbels Storm II (Denfis), 2. Balbahon, 3. Ange Blanc. 46:10; 15, 13, 20:10. — Prix de la Société des Steeple-Chases. 4000 Frs. 1. Procureurs Gaspard (Moreau), 2. Roitelet IV, 3. René II. 63:10; 20, 18:10.

Rasenspiele.

J.M. **Fußball-Resultate.** Mannheimer F.-G. 1896 schlug Mannheimer F.-G. Phönix mit 8:2 Toren. Union, V. f. B., Mannheim II und F.-G. 1896 Mannheim II spielten unentschieden, 1:1, während Union, V. f. B., Mannheim III über F.-Kl. Phönix Sandhofen I mit 6:1 siegt.

* **Fußballresultate des Sonntags.** Auf dem Karlsruher Platz des K.F.V. trafen sich der deutsche Meister und Freiburg. Die ungünstigen Bodenverhältnisse, hervorgerufen durch ein vorhergegangenes Spiel K.F.V. II gegen Ettlinger F.V. I. (Resultat 15:0), ließen nicht immer ein komplettes Spiel aufkommen. Halbzeit 3:1, 12 Minuten vor Schluß 5:1, dann holte Freiburg ziemlich energisch auf und sicherte sich 2 weitere Tore. — Eine überraschende Meldung kommt aus Stuttgart, wo sich Kickers und Straßburg gegenüberstanden. Der Stuttgarter Verein gewann das Spiel für sich mit der außerordentlich hohen Torzahl von 15:0. Das Spiel Phönix-Karlsruhe gegen Sportfreunde-Stuttgart schloß unentschieden mit 2:2 Toren. — In Pforzheim spielte der dortige Fußballklub gegen Union-Stuttgart und gewann das Spiel für sich mit 4:0 Toren.

Wintersport.

* **Bobrennen um die Meisterschaft der Alpenländer.** In Innsbruck holte sich im Bobrennen um die Meisterschaft der Alpenländer Graf Spiegel-Innsbruck den ersten, Kaufmann-Kufstein den zweiten, Moro-Kitzbühel den dritten Preis.

§ **Triberg,** 12. Febr. Der auf heute zum V. Wintersportsfest angesagte Sonderzug von Karlsruhe nach Triberg mußte ungenügender Beteiligung wegen ausfallen. Mit Rücksicht darauf, daß sich immerhin aus Mannheim, Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden 180 Teilnehmer gemeldet haben, wird der Versuch, einen Extrazug von Karlsruhe nach Triberg zu führen, am kommenden Sonntag, 19. ds. Mts., an welchem bei günstigen Witterungs- und Schneeverhältnissen in Triberg ein großes Bobsleighrennen veranstaltet wird, wiederholt werden. Es ist zu hoffen, daß sich bis zum kommenden Sonntag die noch mangelnden 50 Teilnehmer zum Sonderzug finden werden. Karten für Fahrt nach Triberg und zurück und volle Verpflegung zum Preise von 10 M. sind in den durch Bekanntmachung genannten Geschäften zu haben.